

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

TÄTIGKEITSBERICHT 2016

JUBILÄUMSFEIER: 70 JAHRE IWK	5
BILDUNG (POLITISCHE BILDUNG, ERWACHSENENBILDUNG, LEHRER_INNEN_FORTBILDUNG)	8
INTERKULTURALITÄT	18
FRAUENFORSCHUNG / GENDER STUDIES	34
WISSEN UND GESELLSCHAFT	41
KUNST UND KULTUR	56
PUBLIKATIONEN	64
FORSCHUNGSPROJEKTE	65

VERANSTALTUNGEN
PROJEKTE
FORSCHUNGS- UND
DOKUMENTATIONSSTELLEN
PUBLIKATIONEN

TÄTIGKEITSBERICHT

des

Instituts für Wissenschaft und Kunst (IWK)

für das Jahr

2016

INHALT

1 Zum Institut.....	4
2 Zu den Schwerpunkten des Instituts im Jahr 2016.....	4
3 Jubiläumsfeier: 70 Jahre IWK.....	5
4 Schwerpunkte	8
4.1 Bildung (politische Bildung, Erwachsenenbildung, Lehrer_innen-Fortbildung)	8
4.2 Interkulturalität	18
4.3 Frauenforschung/Gender Studies	34
4.4 Wissen und Gesellschaft	41
4.5 Kunst und Kultur	56
5 Publikationen	64
6 Forschungsprojekte	65

1 ZUM INSTITUT

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehören die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen sowie der Betrieb von Dokumentations- und Forschungsstellen. Das IWK bildet eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen Wissenschaftler_innen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs. Seit Anfang 2012 besteht eine Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien, und mit Juni 2015 ist das IWK als außerordentliches Mitglied in den Ring Österreichischer Bildungswerke (RÖBW) aufgenommen worden.

Für das IWK als außeruniversitärer Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Aufgrund seiner Orientierung an gesellschaftspolitischen Themen stellt das IWK eine Einrichtung dar, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung modellhaft miteinander verknüpft.

2 ZU DEN SCHWERPUNKTEN DES INSTITUTS IM JAHR 2016

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft. Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen: Politische Bildung und Erwachsenenbildung, Philosophie, Interkulturalität, Frauenforschung/Gender Studies, Wissenschaftsforschung, Medien und Ästhetik. Diese Schwerpunktthemen des Instituts werden in Form von Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Auch im Jahr 2016 standen Fragen der Bildung, vor allem Erwachsenenbildung und politische Bildung, im Zentrum des IWK-Programms. Den Rahmen für diese Diskussionen bildete u.a. der »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis«, der es sich zur Aufgabe macht, neueste Tendenzen und Diskurse im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren und eine Plattform für den Austausch zwischen Theoretiker_innen und Praktiker_innen zu bilden, zu der auch immer wieder renommierte Referent_innen aus dem Ausland eingeladen werden. Anknüpfend an diese Reihe wurde das von der WeiterbildungAkademie Österreich akkreditierte Angebot »Seminar Bildungstheorie« entwickelt. Es umfasst jeweils mehrere Einzelveranstaltungen und einen Workshop.

Der im Sommersemester 2007 initiierte »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis« – eine Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke, dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien – wird 2016 mit den zwei Schwerpunkten »Übergänge im Bildungssystem« (Sommersemester) und zum Thema Erwachsenenbildung und Migration (Wintersemester) fortgesetzt. Der »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis« hat sich in den vielen Semestern seines Bestehens zu einem Forum entwickelt, dessen Angebote von vielen Erwachsenenbildner_innen zur Analyse aktueller Tendenzen in ihrem Berufsbereich und auch zum Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen Expert_innen genutzt wird. Daneben gibt es im Jahr 2016 einen weiteren Arbeitskreis zu Bildungsfragen (in Bezug auf das Thema Flucht und Asyl), nämlich eine gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung durchgeführte Vortragsreihe zur politischen Bildung (Wintersemester 2016/17), und Workshops im Rahmen der Lehrer_innen-Fortbildung.

In Bezug auf das Thema Interkulturalität bietet die seit langem bestehende Veranstaltungsreihe »Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis« auch 2016 wieder viele Vorträge, Präsentationen und Diskus-

sionen. Ergänzt wird der Schwerpunkt durch zwei internationale Tagungen, eine Tagung zu »Deutsche Philosophie und Afrika« und die Jahrestagung der Gesellschaft Interkulturelle Philosophie (GIP e.V.) mit dem Thema »Kraft, Macht und Gewalt der Bilder in interkultureller Perspektive. Philosophische und interdisziplinäre Zugänge«. Weitergeführt wird und wird auch der alle 14 Tage stattfindende Arbeits- und Lesekreis »Philosophie auf Türkisch«, der im Zuge intensiver Lektüre philosophischer Texte, die auf Türkisch verfasst oder ins Türkische übersetzt worden sind, langfristig ein türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe erarbeiten will.

Neben zwei internationalen Tagungen zu zwei der bekanntesten Philosophen des 20. Jahrhunderts, Martin Heidegger und Jean-Paul Sartre, werden 2016 auch Tagungen zum Wiener Kreis, zum Thema der Entfremdung und Verdinglichung u.a. veranstaltet. Zudem wird der neue Lehrgang »Kritische Diversitätspraxis in Kunst und Kultur« gestartet, der sich der Vermittlung und Aneignung kritischer Diversitätskonzepte für den Kunst- und Kulturbereich widmet.

Auch im Jahr 2016 nimmt die Arbeit in der Forschungsstelle »Frauenforschung« einen wichtigen Platz innerhalb der Aktivitäten des IWK ein. Neben der kontinuierlichen Arbeit an der stetig wachsenden Datenbank »biografiA« und der Fertigstellung des vierbändigen »Biographischen Lexikons österreichischer Frauen« (Böhlau Verlag) finden etliche Veranstaltungen im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts statt, unter anderem die Vortragsreihe »Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart«.

Seit 2012 läuft am IWK das Projekt »Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955«, das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert und 2016 beendet wird.

Die Forschungsergebnisse des IWK werden im Sinne der Ergebnissicherung und Nachhaltigkeit in Zeitschriften, Sammelbänden und Buchreihen publiziert, etwa in der von der IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin herausgegebenen Buchreihe »biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung«.

2016 erschienen mehrere Bücher, die aus Vortragsveranstaltungen, Tagungen oder Arbeitskreisen hervorgegangen sind.

Das Jahr 2016 war auch durch die Arbeit an mehreren Buchprojekten geprägt, die im Jahr 2017 in unterschiedlichen Verlagen erscheinen werden und die Forschungs- und Bildungsarbeit des IWK dokumentieren.

3 JUBILÄUMSFEIER: 70 JAHRE IWK

Auf Einladung von Bürgermeister Michael Häupl feierte das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses am 9. November 2016 sein 70-jähriges Bestehen. Es kehrte damit an jenen Ort zurück, an dem am 12. Jänner 1946 in Anwesenheit von Bürgermeister Theodor Körner die Gründungsversammlung des IWK stattgefunden hatte.

Glückwünsche an das Institut für Wissenschaft und Kunst, das seit 2015 als Mitgliedsorganisation dem Ring Österreichischer Bildungswerke angehört, überbrachte der Präsident des Rings EU-Kommissar Johannes Hahn persönlich. Im Rahmen seiner »Wissenschaft – Kunst – Kultur und Erwachsenenbildung« übertitelten Rede betonte Hahn: »Im Bildungsverständnis des Rings Österreichischer Bildungswerke ist das Sichtbarmachen des Zusammenhangs zwischen Kunst – Kultur – Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Phänomenen ein wesentlicher Bestandteil und mit dem Institut für Wissenschaft und Kunst haben wir für die Umsetzung unserer Ziele in der Bildungsarbeit mit Erwachsenen einen kompetenten Partner gefunden, der seine wissenschaftliche Expertise in die konkrete Bildungsarbeit unserer Mitgliedseinrichtungen einbringt. Die gemeinsame Aufgabe von Wissenschaft und Erwachsenenbildung ist es, durch Information und Aufklärung Menschen zu befähigen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten, aber auch politische Vorgänge zu analysieren, zu beurteilen und politisch zu handeln. Als Ring-Präsident freue ich mich über die gute – und für beide Einrichtungen Gewinn bringende – Zusammenarbeit. Herzlichen Glückwunsch zum 70-jährigen Bestandsjubiläum! Und ... es gibt auch für die Zukunft viele Herausforderungen, die wir im Sinne des Lebensbegleitenden Lernens miteinander in Angriff nehmen werden!«

Den ersten Teil der Festveranstaltung, die von der Ring-Generalsekretärin Angela Bergauer moderiert wurde, bildete eine Tagung (15.30–18.00 Uhr), die sich ausgewählten Schwerpunkten aus der 70-jährigen Geschichte des Instituts widmete. In ihren Kurzvorträgen arbeiteten die Referentinnen und Referenten heraus, auf welche Weise zahlreiche bedeutende Personen aus Kunst, Wissenschaft und Politik am IWK tätig waren, um zu forschen, wissenschaftliche und künstlerische Erkenntnisse zu vermitteln und demokratische Einstellungen zu fördern:

- Christian Glanz (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien): Eisler, Adorno und die Gespräche über Musik im IWK
- Katharina Prager (wissenschaftliche Mitarbeiterin der Wienbibliothek im Rathaus): Die literarische Moderne – Karl Kraus, Berthold Viertel und Robert Musil – im IWK
- Anna Sporrer (Vizepräsidentin des Verwaltungsgerichtshofes): Lohn und Atom - Das IWK und die Frauen in der Wissenschaft
- Ilse Korotin (Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Forschungs- und Dokumentationsprojekts biografiA am IWK): Frauen sichtbar machen – ein durchaus radikaler Perspektivenwechsel
- Friedrich Stadler (Universitätsprofessor am Institut für Zeitgeschichte und am Institut für Philosophie der Universität Wien, Leiter des Instituts Wiener Kreis): Philosophie – Wissenschaft – Exil: Vertriebene Vernunft
- Karl H. Müller (Präsident der Heinz von Foerster-Gesellschaft): Die Attraktivität der Gegensätze: Wiener Kreis, Frankfurter Schule und Konstruktivismus
- Johann Dvořák (Universitätsdozent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Präsident des IWK): Intellektuelle, Revolutionen und Konterrevolutionen in Europa
- Oskar Achs (ehemaliger Direktor des Wiener Abendgymnasiums am Henriettenplatz): Schule: Avantgarde ohne Revolution
- Georg Kovarik (Leiter der Abteilung Volkswirtschaft des ÖGB): Wirtschaft und Gesellschaft. Alternative Konzepte zum Neoliberalismus

Nach einer kurzen Pause begann gegen 18.30 Uhr der zweite Teil des Abends mit einer Ansprache des derzeitigen Präsidenten des Instituts für Wissenschaft und Kunst Johann Dvořák. Unter dem Titel »Zukunft aus der Vergangenheit« zeichnete er die wesentlichen Charakteristika der forschungsgeleiteten Bildungsarbeit mit Erwachsenen nach, wie sie am IWK betrieben wurde und wird. In der Rückschau auf die inhaltlichen Schwerpunkte der letzten sieben Jahre hob Dvořák Kontinuitäten hervor, die von der Vergangenheit in die Gegenwart führen, und skizzierte das zukünftige Arbeitsprogramm des IWK. In seinem »Geschichte des Instituts für Wissenschaft und Kunst« übertitelte Rückblick vergegenwärtigte Philipp Maurer anhand zahlreicher projizierter Bilddokumente – Programmankündigungen, Plakate, Fotografien – wesentliche Stationen in der siebenjährigen Geschichte des Instituts, wobei er diese in die österreichische Nachkriegsgeschichte einbettete. Bei seinen Ausführungen konnte er sich auf das digitale Veranstaltungsarchiv stützen, das Susanne Gmoser und Barbara Litsauer im Laufe des Jahres 2016 erstellt hatten. Im Gespräch mit der Moderatorin des Abends Angela Bergauer stellten Gmoser und Litsauer diese Datenbank vor. Dabei skizzierten sie auch, wie die Datenbank als Grundlage für weitere Forschungen zur Geschichte des Instituts dienen könnte – eines Instituts, das als Bildungseinrichtung die Wissenschaftslandschaft Wiens in den letzten Jahrzehnten wesentlich mitgeprägt hat. Mit den Grußworten des Ring-Präsidenten Johannes Hahn, aus denen oben schon zitiert wurde, fand die Veranstaltung ihren Abschluss.

Musikalisch begleitet wurde, die Veranstaltungen des Nachmittags und Abends von Paul Wexberg, einem Facharzt für Innere Medizin und Kardiologe, der am Konservatorium Tonsatz studiert hatte. Wexberg hatte ein auf die Schwerpunkte der Veranstaltung abgestimmtes Musikprogramm zusammengestellt und begleitete selbst am Klavier.

Ein Blick auf die mehr als 180 Festgäste, die am Nachmittag und Abend des 9. November 2016 den Stadt- senatssitzungssaal füllten, zeigte die Verbundenheit vieler Menschen und Institutionen mit dem Institut für Wissenschaft und Kunst. Angehörige der Wiener Universitäten, Vertreterinnen und Vertreter aus dem Erwachsenenbildungs-, Kunst-, Kultur- und Museumsbereich nahmen ebenso teil wie Vortragende und Teilnehmerinnen und Teilnehmer an IWK-Veranstaltungen.

Stellvertretend für die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Ministerien wurde die Leiterin der Abteilung Erwachsenenbildung im Bildungsministerium, Frau Ministerialrätin Regina Barth, begrüßt. Eine große Auszeichnung für das IWK war die Anwesenheit des Vize-Gouverneurs der Österreichischen Nationalbank Max Kothbauer.

Mit Ulrike Sych, Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst, war die Leiterin einer Institution gekommen, mit der das IWK bei der Durchführung eines großen 2016 abgeschlossenen Forschungsprojekts zur politischen Geschichte der Oper in Wien kooperiert hatte.

Unter den Gästen war auch Edith-Stumpf-Fischer, ehemalige Leiterin der Abteilung für Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen des Wissenschaftsministeriums, die als Mentorin die frauenbiografischen Arbeit am IWK kontinuierlich unterstützt hat, wie auch Siegfried Sellitsch, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Wiener Städtischen Versicherung. Eine besondere Freude für alle IWK-Mitglieder war es, dass der ehemalige Präsident des IWK bei dieser Feier anwesend war: Sektionschef i.R. Johann Altenhuber, der dem Institut in den Jahren 1991 bis 1996 vorstand.

4 SCHWERPUNKTE

4.1 BILDUNG (POLITISCHE BILDUNG, ERWACHSENENBILDUNG, LEHRER_INNEN-FORTBILDUNG)

VORTRAGSREIHE (WS 2015/16)

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Kulturelle Bildung als gelebte Teilhabe an der Gesellschaft

Eine Kooperation von: Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Ring Österreichischer Bildungswerke, Verband Österreichischer Volkshochschulen, IWK

Konzept und Koordination: Bettina Dausien, Thomas Hübel, Wolfgang Kellner, Daniela Rothe, Stefan Vater

Kultur ist mehr als Oper, Kunst, Museum und Musikunterricht, sie ist mehr als die Schulung des guten Geschmacks. Kultur ist alltäglich (Raymond Williams) und kulturelle Bildung ermöglicht auf unterschiedliche Weise die Partizipation am künstlerischen und kulturellen Geschehen einer Gesellschaft sowie an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen. Trotzdem ist sie inzwischen ein marginalisierter Teilbereich der Erwachsenenbildung. Sie wird kritisiert, zur Reproduktion sozialer Ungleichheit (»kulturelles Kapital«) beizutragen, sie steht unter Legitimationsdruck und wird für andere Zwecke in Anspruch genommen (»employability«). Kulturelle Bildung lässt sich aber auch als Arbeit – im schöpferischen Sinn, nicht im Sinn von Lohnarbeit – an Kultur, am Austausch und an der gesellschaftlichen Entwicklung verstehen.

Der Jour fixe präsentiert in diesem Semester verschiedene Positionen im Feld der kulturellen Bildung und bietet einen Raum, unterschiedliche theoretische und praktische Zugänge zur kulturellen Bildung im Hinblick darauf zu diskutieren, welche Möglichkeiten zur konkreten, schöpferischen Teilhabe an der Gesellschaft sie eröffnen und welche Grenzen ihnen gesetzt sind.

► Do., 21.1.2016, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Ivana Pilić, Anne Wiederhold (Wien):

Kunstpraxis in der Migrationsgesellschaft am Beispiel der Brunnenpassage

Der KunstSozialRaum Brunnenpassage am Brunnenmarkt im 16. Wiener Gemeindebezirk ist ein Ort transkultureller und partizipativer Kunstprozesse. Unter dem Motto »Kunst für alle!« treffen sich Menschen, um gemeinsam mit professionellen Künstler_innen zu proben, zu produzieren, auf der Bühne zu stehen, mit neuen künstlerischen Formaten zu experimentieren usw. Die Referentinnen stellen das Konzept, Erfahrungen mit der Brunnenpassage als Lernort und Ausblicke zur Diskussion.

Sabine Aydt (Wien):

Übergangsräume: Chancen und Grenzen interkultureller Bildung

Interkulturelle Bildung ist mit ihrem Versprechen, das Zusammenleben und -arbeiten unter den Bedingungen von Fremdheit und Migration zu erleichtern, immer eine Gratwanderung. Unsere gängigen Vorstellungen von Gelingen und Scheitern müssen neu gedacht werden. Die Referentin greift eine Reihe von Denkmodellen für die Auseinandersetzung mit Krisen im Kontext von Fremdheit auf und eröffnet den Blick auf Wege zu einem anderen, spielerischen Ansatz kulturellen Lernens durch Erfahrung im »Übergangsraum«.

Sabine Aydt: Kulturwissenschaftlerin, Beraterin zu Interkulturellen Kompetenzen und Migrationsgesellschaft, Mitbegründerin des Bildungsnetzwerks NIC (Networking Inter Cultures).

Ivana Pilić: Kommunikationswissenschaftlerin und stellvertretende Leiterin der Brunnenpassage.

Anne Wiederhold: Schauspielerin und künstlerische Leiterin der Brunnenpassage.

► Do., 28.1.2015, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturm-gasse 14, 1090 Wien
Ingo Pohn-Lauggas (Wien):

Bildung und die Politik des Kulturellen. Was hat der Kulturbegriff bei Gramsci und Williams mit Bildung zu tun?

Es war nicht zuletzt Gramscis »weiter Kulturbegriff«, der seine Hegemonie-Theorie für die wissenschaftlichen und politischen Anliegen der britischen Cultural Studies so anschlussfähig machte. Vor dem Hintergrund, dass Gramsci in jedem hegemonialen Verhältnis »notwendigerweise ein pädagogisches Verhältnis« sah, sollen dieser Kulturbegriff und seine Rezeption bei Raymond Williams beleuchtet und mit »kultureller Bildung« in Verbindung gebracht werden, die sich bei Gramsci als Frage der politischen Ermächtigung darstellt.

Ingo Pohn-Lauggas: Literatur- und Kulturwissenschaftler, leitet die Koordinationsstelle Kulturwissenschaften/Cultural Studies an der Universität Wien.

Koordinator_innen:

Bettina Dausien: Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Daniela Rothe: Arbeitsbereich Bildung und Beratung im Lebenslauf, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

ARBEITSTAGUNG (SS 2016)

Theorie und Praxis der Gewerkschaften in Europa

Konzept und Kordination: Johann Dvořák, Marcus Strohmeier

Gewerkschaften erscheinen heutzutage als relativ machtlose Organisationen, altmodisch und wenig zukunftsorientiert, darum bemüht, ältere Rechte und Errungenschaften zu bewahren. Und doch, ohne die organisierte Interessenvertretung der lohnabhängig Beschäftigten sind diese als Vereinzelte hilflos den Unbilden der kapitalistischen Wirtschaftsweise ausgeliefert. Selten beschäftigen sich universitäre und außer-universitäre Wissenschaft mit den Interessenvertretungen der Arbeiter_innen und Angestellten, mit der theoretischen Begründung und den vielfältigen Organisationsweisen und Aktivitäten von Gewerkschaften. Grund genug, zu versuchen, sich kontinuierlich, systematisch und auch im internationalen Vergleich mit Theorie und Praxis gewerkschaftlicher Tätigkeit wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

► Mi., 9.3.2016, 18.00–20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Italien wehrt sich! Antworten von Italiens Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft auf das Europäische und Römische Spardiktat

Mit Christian Troger und Marcus Strohmeier

Wie auch die meisten anderen Staaten des europäischen Südens ist Italien in zunehmender Weise von der Wirtschaftskrise betroffen. Arbeitslosigkeit, aber vor allem die Anzahl Jugendlicher ohne Beschäftigung hat traurige Rekordwerte erreicht.

Die meist kompromisslose Haltung der Regierung in Rom und der rauer werdende Ton in der Sozialpartnerschaft bringen Italiens Arbeitnehmervertreter_innen in Bedrängnis. Gewerkschaften und Zivilgesellschaft aber wehren sich.

Der Landessekretär der Gewerkschaft UIL in der Provinz Südtirol, Christian Troger, gehört zu jenen ambitionierten Arbeitnehmervertretern die der vorherrschenden Situation kämpferisch entgegentreten. Erst vor

kurzem wurde er durch Arbeitgeber vor Gericht gebracht, weil er sich kritisch mit deren Verhalten in einem Zeitungsartikel auseinandergesetzt hatte.

Christian Troger wird aber nicht nur über den generellen Zustand Italiens sprechen, sondern auch über die politische und ökonomische Situation in Südtirol. Auch dort sind die Auswirkungen der römischen Austeritätspolitik stark zu spüren und das Spardiktat bedroht mittlerweile auch Teile der Südtiroler Autonomie.

Koordinatoren und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker.

Marcus Strohmeier: Internationaler Sekretär des ÖGB.

Christian Troger: Landessekretär der Gewerkschaft UIL in der Provinz Südtirol.

VORTRAGSREIHE (SS 2016)

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Übergänge im Bildungssystem . Eine Forschungsperspektive auf Bildungsprozesse und ihre pädagogische Begleitung

Eine Kooperation von: Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Ring Österreichischer Bildungswerke, Verband Österreichischer Volkshochschulen, IWK

Konzept und Koordination: Bettina Dausien, Thomas Hübel, Wolfgang Kellner, Daniela Rothe, Stefan Vater

Die Krise der Arbeitsgesellschaft ab den 1980er-Jahren hat den Blick auf die Entstandardisierung des Lebenslaufs gelenkt. Das Konzept der »Normalbiographie« scheint sich aufgelöst zu haben, Biographien sind vielfältiger geworden und Übergänge scheinen immer mehr eine Frage individueller Wahl und Bewältigung geworden zu sein. Mit dem Entstehen neuer Lebenslaufkonzepte sind auch neue Formen ihrer gesellschaftlichen Regulierung aufgetaucht: Flexiblere Anschlussmöglichkeiten im Bildungssystem gehen jedoch einher mit zunehmend prekären Formen von Übergängen. Der Jour fixe nähert sich in diesem Semester dem Thema Übergang aus sozialwissenschaftlicher und bildungswissenschaftlicher Perspektive und gibt einen Einblick in aktuelle Tendenzen der Übergangsforschung.

► Do., 12.5.2016, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Mario Steiner (Wien):

Gescheiterte Übergänge. Systemische Ursachen eines unterschätzten Problembereichs

Ein früher Bildungsabbruch kann auch als gescheiterter Übergang gesehen werden. In welchem Ausmaß es dazu kommt und welche Ursachen dafür in der Verfasstheit sowie sozialen Praxis des Bildungssystems festgemacht werden können, steht im Zentrum dieses Vortrags.

Mario Steiner: Senior Researcher am Institut für Höhere Studien (IHS), Mitglied der Thematic Working Group on Early School Leaving der Europäischen Kommission (2011–2013).

► Do., 2.6.2016, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Andreas Walther (Frankfurt/M.):

»Doing Transitions« – oder: Wie Übergänge durch Bildung, Erziehung und Hilfe hergestellt und gestaltet werden

Warum beschäftigen sich Erziehungswissenschaftler_innen und Pädagog_innen mit Übergängen? Oder: warum erst jetzt? Ausgangspunkt des Beitrags ist, dass pädagogisches Handeln immer implizit oder explizit auf Übergänge im Lebenslauf bezogen ist. Allerdings wird dies erst sichtbar, seit die Entstandardisierung von Lebensläufen Übergängen ihre Selbstverständlichkeit entzogen hat und immer mehr Situationen und Lebenslagen als Übergänge adressiert werden – auch von Pädagog_innen. Der Beitrag beinhaltet erstens

eine Begriffsklärung, zweitens eine kurze Geschichte der Übergangsforschung, um drittens zu zeigen, wie Übergänge, indem sie – u.a. durch pädagogisches Handeln – gestaltet werden, überhaupt erst hergestellt werden: Doing Transitions.

Andreas Walther: Professor am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

► Fr., 3.6.2016, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Werkstattgespräch mit Andreas Walther

Anmeldung: wolfgang.kellner@ring.bildungswerke.at

► Do., 23.6.2016, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Annette Sprung (Graz):

Grenzüberschreitungen. Reflexionen zur Migrations- und Erwachsenenbildungsforschung am Beispiel des Filmes »Auf der anderen Seite des Tisches«

Der Vortrag reflektiert Erkenntnisse und Erfahrungen aus einem Forschungsprojekt, in dem Zugangswege von Fachkräften mit Migrationsbiografien in das Berufsfeld der Erwachsenenbildung untersucht wurden. Auf dem Weg zu qualifizierter Beschäftigung haben die Akteur_innen zahlreiche Barrieren zu überschreiten und entwickeln dafür vielschichtige Strategien. Den Ideen einer kritischen Migrationsforschung (u.a. in Hinblick auf Repräsentationsfragen) folgend, werden anhand des vorgestellten Projekts alternative Wege der Erkenntnisgewinnung sowie der Ergebnisdarstellung ausgelotet. Das Forschungssetting war transdisziplinär und partizipativ ausgerichtet, ausgewählte Ergebnisse werden in Form eines Dokumentarfilmes vorgestellt. Der Film, der an diesem Abend zu sehen sein wird (»Auf der anderen Seite des Tisches«, 2014, von Klaudija Sabo und Annette Sprung, entstanden im Rahmen des Forschungsprojekts mig2eb – KF Uni Graz, ÖGPB, bi-feb), versteht sich zudem als Versuch, die Rolle der Forschenden und die Frage des »authentischen Sprechens« (selbst-)kritisch zu beleuchten.

Annette Sprung: a.o. Professorin am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz, Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung.

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den Vortragsabenden wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke (www.ring.bildungswerke.at, Tel.: 01-533 88 83). Die Teilnahme an zumindest drei Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als Seminar Bildungstheorie von der Weiterbildungsakademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert. Termine in Abstimmung mit den Teilnehmer_innen.

Koordinator_innen:

Bettina Dausien: Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Daniela Rothe: Professorin für Erwachsenen- und Berufsbildung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

WORKSHOP LEHRER_INNEN-FORTBILDUNG (SS 2016)

Science Fiction – philosophisch gesehen. Das Fremde als Thema des Philosophie-Unterrichts. Workshop mit Andreas Gelhard

Der Unterschied zwischen Kulturen ist ein wichtiges Motiv bereits der antiken Philosophie. Zu einem ausdrücklichen Thema wurde die Begegnung mit dem Fremden aber erst in der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Dabei kamen die wichtigsten Impulse aus der Ethnologie, der Phänomenologie der Fremderfahrung und der Ethik der Alterität.

Der Workshop zeigt Möglichkeiten, wie sich dieses komplexe Thema mit Hilfe von Filmen – vor allem von Science-Fiction-Filmen – schülergerecht aufbereiten lässt. In der Science Fiction werden nicht nur alle Varianten der Beziehung zum freundlichen und feindlichen Fremden durchgespielt, sondern auch elementare metaphysische und politische Probleme adressiert: von der Undarstellbarkeit des radikal Fremden bis zu den modernen Versuchen, das Fremde zu verwalten.

Der Fortbildungs-Workshop richtet sich an Lehrer_innen, vor allem der Fächer Psychologie und Philosophie sowie Ethik, ist aber auch für Lehramtskandidat_innen offen.

► Fr., 20.5.2016, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Andreas Gelhard: Assistenzprofessor für Philosophie und Bildungswissenschaft am Institut für Philosophie der Universität Wien.

BUCHPRÄSENTATION (SS 2016)

Nicht Genügend ... Setzen! Zur Geschichte der Notengebung in Österreich

► Do., 10.3.2016, 18.30 Uhr, Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17, 1090 Wien

Bernhard Hemetsberger: »Nicht Genügend ... Setzen! Zur Geschichte der Notengebung in Österreich«

Moderation: Tamara Katschnig

Woher kommen Schulnoten? Warum werden sie kontrovers diskutiert? Ein Streifzug durch die österreichische Bildungsgeschichte verrät Überraschendes, zeigt aber auch altbekannte Problematiken der Ziffernnoten auf. Daraus lassen sich Erklärungen finden, warum Eltern, Lehrer_innen und Schüler_innen heute unterschiedliche Erwartungen und Erfahrungen an Schulnoten herantragen mögen. Der Vortrag zum neuer erschienenen Buch (Münster: LIT Verlag 2015) soll Einblicke in die Forschung des Autors zur Geschichte der Notengebung in Österreich anbieten.

Bernhard Hemetsberger: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Tamara Katschnig: Universitätsdozentin und Vize-Studienprogrammleiterin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

VORTRAGSREIHE (WS 2016/17)

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis**»Nirgendwo und überall zuhause.« Migration, Erfahrung, Welten vermitteln**

Eine Kooperation von: Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Ring Österreichischer Bildungswerke, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, IWK

Konzept und Koordination: Bettina Dausien, Thomas Hübel, Wolfgang Kellner, Daniela Rothe, Stefan Vater

Österreich war schon eine Migrationsgesellschaft, bevor sich dieser Begriff etabliert hat – geprägt von unterschiedlichen Phasen und Prozessen der Zuwanderung, aber auch von Flucht, Vertreibung und Deportation. Diese historischen Erfahrungen haben nach dem Zweiten Weltkrieg zur Kodifizierung des Asylrechts geführt, welches heute zusehends ausgehöhlt wird. Das Fremde wird als bedrohlich empfunden und die Möglichkeit des Zusammenlebens in einer diversen und mehrsprachigen Gesellschaft grundsätzlich in Frage gestellt. Angesichts dieser Entwicklung braucht es neue und vielleicht auch andere Bildungsräume, um gesellschaftliche Offenheit zu kultivieren und neue Wege der Verständigung zu (er)finden. Gleichwohl ist die Vermittlung unterschiedlicher Welten, die in der Migrationsgesellschaft zusammentreffen, eine tägliche Herausforderung gerade auch für die Lernfähigkeit der Mehrheitsgesellschaft. Der Jour fixe beschäftigt sich in diesem Semester damit, wie in ganz unterschiedlichen Kontexten auch jenseits etablierter Bildungsinstitutionen Migrationserfahrungen vermittelt werden können und eine alltägliche Praxis des Umgangs mit Differenz und Heterogenität gebildet werden kann, die Prozessen der Ausgrenzung entgegenwirkt.

► Do., 27.10.2016, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

İnci Dirim (Wien):

Von der Mehrsprachigkeit zur migrationsgesellschaftlichen Sprachigkeit: Überlegungen zur Nutzung soziolinguistischer Sprachkonzepte für die Erwachsenenbildung

Traditionell werden Sprachen eher als abgeschlossene Einheiten im Sinne einer »Nationalsprache« gedacht. Auf dieser Basis werden in migrationsgesellschaftlichen Bildungssettings den Teilnehmer_innen der Maßnahmen Sprachen und Sprachkompetenzen zugeschrieben, sodass sie mit verschiedenen Erwartungen adressiert werden. Soziolinguistische Studien zeigen allerdings, dass Sprache in der Migrationsgesellschaft nicht nur »Nationalsprache« heißt, sondern dass das Sprechen von Sprachkontaktphänomenen und weiteren Nonstandard-Formen von Sprache gekennzeichnet ist. Im Vortrag werden diese Forschungsergebnisse vorgestellt, Möglichkeiten ihrer theoretischen Fassung diskutiert und – vom Schulbereich inspiriert – überlegt, mit welchen didaktischen Modellen Erwachsenenbildungsangebote gestaltet werden können.

İnci Dirim: Professorin für Deutsch als Zweitsprache am Institut für Germanistik der Universität Wien.

► Do., 10.11.2016, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Hans Karl Peterlini (Klagenfurt):

Erinnern und Sprechen in der Migrationsgemeinschaft

Der Beitrag lotet den Zusammenhang zwischen Erinnerungskultur und politischer Teilhabe aus. Sprechen dürfen ist nach Hannah Arendt eine »unerlässliche Vorbedingung politischen Handelns«. Solches »Sprechen dürfen« wird in Integrationsdiskursen meist auf ein möglichst rasches Lernen der Sprache des Ziellandes verengt. Diese Sprachkompetenz kann aber völlig unzureichend sein, »um Sätze zu bilden, auf die gehört wird«, da »soziale Akzeptabilität nicht auf die Grammatikalität« beschränkt sei (Bourdieu). In diesem Sinne ist »soziale Akzeptabilität« daraufhin zu untersuchen, worüber überhaupt gesprochen werden darf, welche Erinnerungsnarrative in der Migrationsgesellschaft das Sprechen bestimmen und damit auch Öffnungen und Schließungen gegenüber Migrantinnen und Migranten regulieren.

Hans Karl Peterlini: Professor für Allgemeine Pädagogik und interkulturelle Bildung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

► Do., 1.12.2016, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Klaus Ratschiller (Wien), Marc Ries (Offenbach):

Flucht erfahren, lernen

Aus einem Gymnasium und einer Kunsthochschule berichten wir anhand von Arbeitsbeispielen, wie »Flucht« zum Thema unserer Lehre wird. In einem Dialog gehen wir der Frage nach, welchen philosophischen und medienästhetischen Kriterien unsere Auseinandersetzung mit der Figur des »Flüchtlings« folgt. Zur Diskussion steht letztlich, wie und wozu »Flucht« als Gegenstand philosophisch-ästhetischer Bildung erfahrbar wird und werden muss.

Klaus Ratschiller: Philosoph, Schriftsteller, Lehrer in Wien.

Marc Ries: Professor für Medientheorie und Soziologie an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den Vortragsabenden wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke (www.ring.bildungswerke.at, Tel.: 01-533 88 83). Die Teilnahme an zumindest drei Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als **Seminar Bildungstheorie** von der WeiterbildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert. Termine in Abstimmung mit den Teilnehmer_innen.

Koordinator_innen:

Bettina Dausien: Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Daniela Rothe: Professorin für Erwachsenen- und Berufsbildung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

VORTRAGSREIHE (WS 2016/17)

Flucht und Asyl – Diskurse, Strategien und politische Bildung

Eine Kooperation von: Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB), Depot, IWK

Konzept und Koordination: Hakan Gürses, Rahel Baumgartner, Reinhart Patak, Barbara Kreilinger

Flucht und Asyl bilden derzeit den Brennpunkt nationaler wie supranationaler Politik in Europa. Der öffentliche Diskurs darüber entfaltet sich um Begriffe wie Sicherheit, Integration oder europäische Werte und bringt bürokratisierende Wortschöpfungen wie »Grenzzaunmanagement« oder »Obergrenzen« hervor. Ein durchweg negatives Bild von geflüchteten Menschen begleitet diese durch Massenmedien verbreitete, jargonhafte Sprache: Flüchtlinge werden als Horden dargestellt, die in unser wohlverdientes zivilisiertes Leben »einfallen« und unsere von Humanität, Gendergleichheit und Demokratie getragene Ordnung zerstören könnten.

Nicht nur sprachliche und bildliche Strategien sind aber in Aktion, sondern auch ein ganzes Bündel von juristischen und polizeilichen Maßnahmen. Der Genfer Flüchtlingskonvention stehen gegenwärtig verschärfte nationalstaatliche Asylgesetze und restriktive EU-Verordnungen gegenüber. All diese Diskurse, Strategien und juristischen Maßnahmen machen die Tatsache vergessen, dass Asyl ein Menschenrecht ist. Die wirkliche Herausforderung selbst bleibt zudem unberührt: Laut UNHCR sind derzeit ca. 60 Millionen Menschen auf der Flucht, davon ca. 20 Millionen über die eigene Landesgrenze hinweg, und diese bisher höchste verzeichnete Zahl wächst auch rasant.

Es ist nicht die Aufgabe der politischen Bildung, hierzu Lösungen anzubieten – sehr wohl ist es aber ihre (zumal der politischen Erwachsenenbildung) Aufgabe, eine Plattform für öffentliche Diskussionen bereitzustellen, auf der verschiedene Perspektiven, Interessen und politische Ansätze in gebührender Kontroversität aufeinandertreffen können. Ebenso ist es ihre Aufgabe, diese Diskussion durch didaktische Aufbereitung von Methoden und Fakten zu begleiten – und sie durch kritische Betrachtung von sprachlichen Klischees, Vorurteilen, Ideologien wie Rassismus und Sexismus sowie von Freund-Feind-Schemata zu repolitisieren.

► Mi., 28.9.2016, 19.00 Uhr, VHS Mariahilf, Damböckgasse 4, 1060 Wien

Herbert Langthaler (Wien):

»Das ist alles so kompliziert!« Vermittlung rechtlicher und politischer Zusammenhänge im Themenfeld Flucht und Asyl

Wenn mit Paragraphen statt mit menschlichen Schicksalen argumentiert wird, verschwinden politische Interessen und Verantwortung hinter scheinbar überkomplexen juristischen Systemen. Und wenn es kompliziert wird, ist auch bald ein Schuldiger ausgemacht: »die Bürokratie in Brüssel« oder – im Themenfeld Flucht und Migration – »die Festung Europa«.

Es lohnt sich, in der momentanen Situation hinter dem unübersichtlichen Gewirr an Zuständigkeiten und Bestimmungen klare Strukturen herauszuarbeiten. Ziel politischer Bildung muss es sein, Verantwortung dort zu verorten, wo sie tatsächlich liegt, und Interessen und *hidden agendas* freizulegen. Daraus könnten sich neue Handlungsoptionen gegen Ohnmacht und Politikverdrossenheit ergeben.

Herbert Langthaler: Kultur- und Sozialanthropologe, Trainer; asylkoordination österreich.

► Do., 20.10.2016, 19.00 Uhr, Depot, Breitegasse 3, 1070 Wien

Monika Mokre (Wien):

We demand our rights! Politische Proteste von Geflüchteten und ihre politische Bedeutung

Über Geflüchtete wird viel gesprochen, doch sie selbst kommen kaum zu Wort. Dabei kämpfen sie seit Jahren um ihre Rechte, wie etwa in der selbstorganisierten Bewegung von Refugees in Wien 2012/2013. Ausgehend von den Erfahrungen dieser Bewegung wird im Vortrag die Bedeutung solcher Proteste diskutiert. Daraus lassen sich neue Perspektiven auf den Umgang mit Geflüchteten und Migrant_innen gewinnen – aber auch auf Defizite bestehender demokratischer Systeme und Möglichkeiten, diese neu zu denken.

Monika Mokre: Politikwissenschaftlerin, arbeitet an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und ist politische Aktivistin im Bereich Asyl und Migration.

► Do., 3.11.2016, 19.00 Uhr, Depot, Breitegasse 3, 1070 Wien

Negrin Kassem (Wien):

Flucht und Asyl aus der Perspektive einer Geflüchteten

Täglich reden Medien, Politik, Sozialwissenschaften und »Otto & Otilie Normalverbraucher« mit Blick auf Geflüchtete über Sicherheit, berechtigte Angst vor Fremden, Sorge um den sozialen Standard und um europäische Werte. In diesem öffentlichen Diskurs ist allerdings die Sprache der Geflüchteten kaum vernehmbar. Wir wissen nichts bis sehr wenig über ihre Perspektive auf Flucht und Asyl. Eine geflüchtete yezidische Frau spricht in ihrem Vortrag darüber.

Negrin Kassem: Konventionsflüchtling, studiert Medizin in Wien und ist Mitbegründerin eines Vereins für yezidische Frauen.

► Mi., 7.12.2016, 19.00 Uhr, Depot, Breitegasse 3, 1070 Wien

Matthias Schmidt (Wien):

Narrative von Flucht und Exil

Die öffentliche Wahrnehmung von Migrations- und Fluchtbewegungen ist stark davon beeinflusst, wie diese »erzählt«, also mit Bedeutung versehen, interpretiert und präsentiert, werden. Im Vortrag werden Ansätze vorgestellt, die es ermöglichen, vorschnelle Vereinfachungen – wie bedrohliche Ströme, Wellen oder gar Tsunamis – zu reflektieren und differenziertere Erzähl- und Denkmuster zu entwerfen.

Matthias Schmidt: Literatur- und Kulturwissenschaftler, Institut für Germanistik der Universität Wien.

Koordinator_innen und Moderator_innen:

Rahel Baumgartner: Geschäftsführerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung; Sozialpädagogin, Kultur- und Sozialanthropologin.

Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, 1997–2011 Lektor und Gastprofessor für Philosophie an der Universität Wien.

Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK.

Annette Winkler: Programmmanagerin an der Volkshochschule Mariahilf.

WORKSHOP LEHRER_INNEN-FORTBILDUNG (SS 2016)

Antike und moderne Skepsis. Workshop mit Andreas Gelhard

Viele epochemachende Ideen der Philosophiegeschichte wie Descartes' *ego cogito* oder Kants Begriff der Autonomie gehen auf skeptische Denkfiguren zurück. Zugleich ist der Skeptizismus als eigenständige philosophische Schule immer bekämpft, verdrängt und denunziert worden. Schon in der Antike kursieren Anekdoten über den Skeptiker, der vom Wagen überrollt wird, weil er an der Existenz des Wagens zweifelt. Diese Anekdoten verkehren das ursprüngliche Anliegen der Skepsis in ihr Gegenteil. Ziel der pyrrhonischen Skepsis war es, durch die Zerstörung von wissenschaftlichen und ethischen Dogmen ein unfallfreies Leben zu ermöglichen. In der Neuzeit rückten dann vor allem erkenntnistheoretische Fragen in den Vordergrund; die ethische Dimension der Skepsis blieb aber als philosophische Haltung wirksam, die universalen Welterklärungen die Einsicht in die eigene Endlichkeit entgegensetzt.

Der Kurs bietet eine kurze Einführung in den »Grundriss der pyrrhonischen Skepsis« von Sextus Empiricus und erläutert seinen Einfluss auf das neuzeitliche philosophische Denken.

► Fr., 28.10.2016, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Die Fortbildungs-Workshops richten sich an Lehrer_innen, vor allem der Fächer Psychologie und Philosophie sowie Ethik, sind aber auch für Lehramtskandidat_innen offen.

Workshopleiter:

Andreas Gelhard: Assistenzprofessor für Philosophie und Bildungswissenschaft am Institut für Philosophie der Universität Wien.

WORKSHOP LEHRER_INNEN-FORTBILDUNG (SS 2016)

Trieb – Begehren – Motivation. Was treibt den Menschen an?

Workshop mit Andreas Gelhard

Die Rede von Motivation ist in aller Munde und der Anspruch, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, wird mit großer Selbstverständlichkeit an Lehrerinnen und Lehrer herangetragen. Dabei gerät schnell in Vergessenheit, dass der Begriff der Motivation ein noch junges Produkt der psychologischen Theoriebildung ist, das aus einer sehr spezifischen Konstellation von Interessen hervorgegangen ist. Der Kurs zeichnet diese Konstellation nach, deren wichtigste Stationen der Umbau von Freuds Triebbegriff durch die experimentelle Psychologie und der Umbau der experimentellen Motivationsforschung zu einem Mittel der Personalberatung sind. Ergebnis ist ein Motivationsbegriff, der klar an einer Form von Motivation – der Leis-

tungsmotivation – ausgerichtet ist und dessen Dominanz sich bis in aktuelle Kompetenzkonzepte nachverfolgen lässt.

► Fr., 16.12.2016, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Die Fortbildungs-Workshops richten sich an Lehrer_innen, vor allem der Fächer Psychologie und Philosophie sowie Ethik, sind aber auch für Lehramtskandidat_innen offen.

Workshopleiter:

Andreas Gelhard: Assistenzprofessor für Philosophie und Bildungswissenschaft am Institut für Philosophie der Universität Wien.

4.2 INTERKULTURALITÄT

VORTRAGSREIHE (WS 2015/16)

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis **Das lateinamerikanische Denken/El pensamiento latinoamericano**

Konzept und Koordination: Hans Schelkshorn

Unter interkulturellem Philosophieren wird die Bemühung verstanden, in die philosophischen Diskurse Beiträge aller Regionen, Kulturen und Traditionen als gleichberechtigt einzuflechten. Dabei sollen diese nicht nur vergleichend nebeneinander gestellt, sondern so in einen offenen gemeinsamen Raum gebracht werden, dass alle Positionen in diesem polylogischen Gespräch für Veränderungen offen gehalten werden. Interkulturelles Philosophieren ist somit keine bestimmte Theorie, Disziplin oder Schule, sondern steht für eine Neuorientierung in der Praxis des Philosophierens. Der bereits seit 1993/94 bestehende Arbeitskreis am IWK versteht sich dabei als ein Forum für einen solchen philosophischen Polylog, in dem nicht nur das Gespräch zwischen verschiedenen philosophischen Traditionen im Vordergrund steht, sondern auch Anknüpfungspunkte an die lebensweltliche Praxis.

► Di., 12.1.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Ulrich Brand (Wien):

»Gutes Leben« (*buen vivir*) – Anregungen einer lateinamerikanischen Debatte

Die Diskussion um ein »Gutes Leben« (*buen vivir*, *sumak kawsay* in Quchua, *suma qamaña* in Aymara) wird in Lateinamerika seit einigen Jahren intensiv geführt. Ihre Vorläufer reichen weit zurück, sie aktualisiert sich jedoch durch die Kämpfe indigener Bewegungen um ihre gesellschaftliche und politisch-rechtliche Anerkennung. In Europa werden diese Beiträge rezipiert und mit der Suche nach angemessenen Antworten auf die multiple Krise des Kapitalismus verbunden. In dem Vortrag geht es um zentrale Dimensionen der lateinamerikanischen Debatten und ihre Bedeutung für Europa.

Ulrich Brand: Professor für Internationale Politik an der Universität Wien.

► Mo., 25.1.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Hans Schelkshorn (Wien):

Von der Mexikanischen Revolution zur Philosophie der Befreiung. Zum lateinamerikanischen Denken im 20. Jahrhundert

Die Mexikanische Revolution stellt für die Geschichte Lateinamerikas einen Wendepunkt dar. Denn in »der Revolution taucht Mexiko in sein eigenes Wesen hinab« (O. Paz). Die Mexikanische Revolution wird im 20. Jahrhundert zu einer Inspirationsquelle sowohl für die sozialen Kämpfe der Marginalisierten, insbesondere der indigenen Völker, als auch für das lateinamerikanische Denken, das seit den 1970er-Jahren mit den Philosophien der Befreiung einen neuen Kulminationspunkt erreicht.

Hans Schelkshorn: außerordentlicher Professor am Institut der für Christliche Philosophie der Universität Wien.

ARBEITS- UND LESEKREIS (WS 2015/16)

Philosophie auf Türkisch

Konzept und Koordination: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher und kulturtheoretischer Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer und literarischer Texte in türkischer Sprache. Gewöhnlich werden Texte in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus.

Im Wintersemester lesen wir Abschnitte aus: Elmar Holenstein: »Felsefe Atlası. Düşünmenin mekânları ve yolları«.

Dies ist die türkische Ausgabe von: Elmar Holenstein: »Philosophie-Atlas. Orte und Wege des Denkens«. Zürich: Ammann Verlag 2004.

Nähere Informationen: <http://lesekreis.wikispaces.com>.

Anmeldung neuer Teilnehmer_innen erbeten per E-Mail: franz.martin.wimmer@univie.ac.at

Termine/Ort: 13.1., 27.1.2016, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Konzept und Koordination: Franz Martin Wimmer

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

TAGUNG (SS 2016)

Deutsche Philosophie und Afrika

Eine Kooperation von: Universität Johannesburg, Institut für Philosophie der Universität Wien, Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien, IWK

Konzept und Koordination: Anke Graneß, Thaddeus Metz

Die Tagung widmet sich der Untersuchung der Beziehungen zwischen der deutschen Philosophie und Afrika. Aus diesem Grund wurden Philosophen_innen eingeladen, die sich mit dem Verhältnis zwischen den verschiedenen philosophischen Schulen des deutschen Sprachraums und Afrika bzw. der Philosophie in Afrika unter verschiedenen Perspektiven auseinandergesetzt haben. Dabei geht es sowohl um die Rezeption deutscher Philosophie in Afrika als auch um die Wirkung deutscher Philosophie auf die Gestaltung des Verhältnisses zu Afrika, ebenso wie um das Beleuchten wechselseitiger Einflussnahmen. In welcher Weise hat das philosophische Erbe Deutschlands und Österreichs Afrika, insbesondere die Philosophie in Afrika, (mit)geprägt? Und welchen Einfluss hat die afrikanische Philosophie auf die Philosophie im deutschen Sprachraum?

Einer der Vorreiter der Rezeption afrikanischer Philosophie im deutschsprachigen Raum war Heinz Kimmerle, der Anfang dieses Jahres im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Sein Dialog mit afrikanischen Philosophen, seine kritische Auseinandersetzung mit deren Theorien ebenso wie mit der deutschen Philosophie und ihren eurozentristischen und rassistischen Implikationen hat eine ganze Generation von Philosophen_innen geprägt und die Grundlage für deren heutige Forschung gelegt. Das Kolloquium wird sich der Würdigung von Heinz Kimmerles Arbeit in ganz besonderer Weise widmen.

► Do., 2.6.2016; Universität Wien, Marietta-Blau-Saal, Universitätsring 1, 1010 Wien

9.00–9.15 Uhr

**Thaddeus Metz (Johannesburg, South Africa), Anke Graneß (Wien):
Eröffnung**

9.15–10.45 Uhr

**Hans Schelkshorn (Wien):
»Afrikanische Philosophie« – »Interkulturelle Philosophie« – »Deutsche Philosophie«: Ein offenes
Projekt
Arno Sonderegger (Wien):
Afrikanische Geschichte und deutsche Philosophie: Freiheit, Gleichheit, Eigenheit**

11.00–12.30 Uhr | Hommage an Heinz Kimmerle/Tribute to Heinz Kimmerle

**Franz Martin Wimmer (Wien): Heinz Kimmerle, das deutsche Erbe und die Philosophie Afrikas
Renate Schepen (Amsterdam): Heinz Kimmerle and the Continuation of His Philosophical Work**

14.15–15.45 Uhr | Kant, Hegel und Amo/Kant, Hegel and Amo

**Jacob Emmanuel Mabe (Berlin):
Amos Hermeneutik und Hegels Vorurteile über Afrika
Katrin Flikschuh (London):
Conceptions of Personhood and the Limits of Practical Belief**

16.15–17.45 Uhr | Afrika und Karl Marx/Africa and Karl Marx

**Thaddeus Metz (Johannesburg/South Africa):
The Young Marx in Light of an African Ethic: Comparisons and Contrasts
Anke Graneß (Wien):
Zur Marx-Rezeption in Afrika**

18.00–19.00 Uhr

Buchvorstellungen/Book Presentations

Franziska Dübgen, Stefan Skupien (Hg.): Afrikanische politische Philosophie – Postkoloniale Positionen.
Frankfurt am Main: Suhrkamp 2015

Arno Sonderegger (Hg.): African Thoughts on Colonial and Neo-Colonial Worlds. Facets of an Intellectual
History of Africa. Berlin: Neofelis Verlag 2015

► Fr., 3.6.2016, Universität Wien, Marietta-Blau-Saal, Universitätsring 1, 1010 Wien

9.00–10.30 Uhr | Zur Auseinandersetzung mit Habermas/Engaging with Habermas

**Michael Onyebuchi Eze (Nigeria, Lakewood/USA):
Deliberative Agreements: Complementary Lessons from the African Value System
Uchenna Okeja (Grahamstown/South Africa):
The Idea of Public Sphere in the Work of Habermas and Bidima**

11.00–12.30 Uhr | Phänomenologie und Kulturphilosophie/Phenomenology and Philosophy of Culture

**Abraham Olivier (East London/South Africa): Forces of Suffering:
Human Suffering in African and German Thought
Kai Kresse (New York):
Ernst Cassirer's Philosophy of Culture and Its Perspective on African Cultures**

14.30–16.30 Uhr | Sozialwissenschaften und Theologie/Social Sciences and Theology

Andreas Rauhut (Berlin):

Gemeinschaft als Definitionsmerkmal von Gerechtigkeit und als Strategie zur Armutüberwindung: Parallelen und Unterschiede zwischen christlichen und afrikanischen Ethiken

16.30–17.30 Uhr

Abschlussdiskussion

Vortragende:

Michael Onyebuchi Eze: tätig am Colorado Christian University, College of Adult and Graduate Studies.

Katrin Flikschuh: Professorin für politische Theorie am Department of Government der London School of Economics.

Anke Graneß: Inhaberin einer Elise-Richter-Stelle des FWF und Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Kai Kresse: Associate Professor für African und Swahili Studies an der Faculty of Middle Eastern, South Asian and African Studies der Columbia University.

Jacob Emmanuel Mabe: Privatdozent am Frankreich-Zentrum der Freien Universität Berlin.

Thaddeus Metz: Distinguished Research Professor an der University of Johannesburg.

Uchenna Okeja: Senior Lecturer am Department of Philosophy der Rhodes University.

Abraham Olivier: Professor und Head of Department of Philosophy der University of Fort Hare.

Andreas Rauhut: Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin zum Thema »Gemeinsam gegen Armut? Globale Gerechtigkeit im Gespräch zwischen christlicher, afrikanischer und konfuzianischer Ethik«.

Hans Schelkshorn: a.o. Professor am Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien.

Renate Schepen: Philosophiestudium an der Freien Universität Amsterdam, Leitung von Dialogen in Betrieben, Schulen, Einführungen in den Sokratischen Dialog.

Arno Sonderegger: Senior Lecturer für Geschichte und Gesellschaften Afrikas am Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien.

Georg Stenger: Professor für Philosophie in einer globalen Welt am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP).

TAGUNG (SS 2016)

Kraft, Macht und Gewalt der Bilder in interkultureller Perspektive. Philosophische und interdisziplinäre Zugänge. Jahrestagung 2016 der Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (GIP e.V.)

Eine Kooperation von: Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie e.V. (GIP), Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie der Universität Wien, Professur für Philosophie in einer globalen Welt, Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (WIGIP), Forum Scientiarum, IWK

Konzept: Georg Stenger

Diskurse bildwissenschaftlicher und bildphilosophischer Zugänge gewinnen in steigendem Maße an Bedeutung, nicht allein in interdisziplinären, sondern auch in philosophischen Kontexten. Die Tagung möchte vor dem Hintergrund dieser aktuellen Debatten nach den Möglichkeiten eines dezidiert interkulturellen Bilddenkens Ausschau halten, das sich näherhin einem Bildsehen und Bilderfahren ebenso wie einer Bildtheorie und Bildpraxis widmet. Mit den drei unterschiedlichen, gewiss nicht trennscharf auseinander zu halten den Ebenen der Kraft, der Macht und der Gewalt der Bilder soll insbesondere den interkulturellen, ebenso

wie den transkulturellen, hybriditätstheoretischen, komparativen und weiteren Paradigmen Rechnung getragen werden.

► Mi., 21.9.2016, Neues Institutsgebäude (NIG), Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

14.30–15.15 Uhr, Hörsaal II, NIG,

Georg Stenger (Wien):

Begrüßung und Einführung

Elisabeth Nemeth (Wien), Ram Adhar Mall (Jena):

Grußworte

15.15–16.15 Uhr, Hörsaal II, NIG

Eröffnungsvortrag

Gottfried Boehm (Basel):

Das Bild denken. Aspekte des ikonischen Diskurses

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Georg Stenger

16.45–17.35 Uhr

Lambert Wiesing (Jena):

Zentralperspektive. Die Verbesserung des Zeigefingers

17.35–18.25 Uhr

Sigurd Bergmann (Trondheim):

Transkulturelle Bild-Räume. Zur raum- und zukunftschaftenden Macht der Bilder im dekolonialen und ökologischen Kontext

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Claudia Bickmann

16.45–17.35 Uhr

Wolfram Pichler (Wien):

Vehikel, Inhalt, Referent. Grundbegriffe einer Bildtheorie

17.35–18.25 Uhr

Emmanuel Alloa (St. Gallen):

Was ist alles ein Bild? Plädoyer für eine symptomatologische Bildtheorie

► Do., 22.9.2016, Neues Institutsgebäude (NIG), Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Sergej Seitz

09.00–09.50 Uhr

Christoph Wulf (Berlin):

Bilder des Menschen: Die Visualisierung des Unsichtbaren. Ikonische, performative und materielle Perspektiven

09.50–10.40 Uhr

Rolf Elberfeld (Hildesheim):

Die Kraft der Bilder im Horizont intersensorischer Seherfahrungen in Europa und Ostasien

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Mohamed Turki

09.00–09.50 Uhr

Gabriele Münnix (Düsseldorf):

Bildsemiotik und Bildphänomenologie im Lichte von ikonoklastischen und anikonischen Strömungen in Judentum und Christentum

09.50–10.40 Uhr

Madalina Diaconu (Wien):

Ikonische Realpräsenz und fotografischer Realismus. Eine Gegenüberstellung im Ausgang von Roland Barthes

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Rolf Elberfeld

11.10–12.00 Uhr

Ram Adhar Mall (Jena):

Zur interkulturellen Hermeneutik der Bildbetrachtung unter Berücksichtigung der indischen Ikonographie

12.00–12.35 Uhr

Anna Zschauer (Hildesheim):

Bilder wörtlich nehmen. Zur hermeneutischen Rekontextualisierung der Kulturbegegnung als Bildbegegnung

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Niels Weidtmann

11.10–12.00 Uhr

Monika Leisch-Kiesl (Linz):

Zeitgenössische Kunst zwischen »Ost« und »West«. Zeichen, Bilder, Codes

12.00–12.35 Uhr

Hiroyuki Akatsuka (Hildesheim):

Bild und Phänomenologie. Von Heideggers spätem Denken und seiner Interpretation durch Nitta

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Arno Böhler

14.15–14.50 Uhr

Amber L. Griffioen (Konstanz):

EntBILDe Dich! The Role of Image(s) and the Mystical Path in Medieval Christian and Islamic Mystical Traditions

14.50–15.25 Uhr

Bina Gupta (Missouri):

Śiva and Śakti. The Masculine-Feminine Image in Kāshmir Śaivism

15.25–16.00 Uhr

Rudi Capra (Cork):

Representing Nothingness in Zen Buddhism. The Role of Images in Expressing the Inexpressible

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Madalina Diaconu

14.15–14.50 Uhr

Thomas Schmaus (Bonn):

Schönes neues Menschenbild? Überlegungen zur Gegenwart und Zukunft einer wirkmächtigen Idee

14.50–15.25 Uhr

Jan Christoph Heiser (Wien):

Von Aneignungsmaschinen, Kompetenzclustern und Selbstökonomisierungsinstanzen. Menschenbilder im Diskurs Interkultureller Pädagogik

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Anke Graneß

16.30–17.05 Uhr

Florentina Hausknotz (Wien):

Ein Versuch über »Schwarze Haut, weiße Masken«

17.05–17.40 Uhr

Annika Hand (Koblenz-Landau):

Macht und Gewalt der Metapher. Ein Diskussionsbeitrag zur interkulturellen Philosophie

17.40–18.15 Uhr

Petra Bernhardt (Wien):

Terror als Bildakt. Die strategische Nutzung der »Kraft« von Bildern durch den »Islamischen Staat«

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Chibueze C. Udeani

16.30–17.05 Uhr

Filip Gurjanov (Wien/Prag):

Nishitani, Realisierung der Wirklichkeit und die Fotografie

17.05–17.40 Uhr

Philipp Seitz (Leipzig):

Du sollst dir kein Gottesbildnis machen. Über christliche Missionare in Afrika, afrikanische und europäische Gottesbilder ...

17.40–18.15 Uhr

Murat Ates (Wien/Saarland):

// rasas // Grund_stimmungen der [ästhetischen] Wahr_nehmung

► Fr, 23.9.2016, Neues Institutsgebäude, Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Tony Pacyna

09.00–09.35 Uhr

Stefan-Sebastian Maftei (Cluj):

Friedrich Schiller's Theatrical Darstellung. »Bringing-Before-the-Eyes« as Romantic Reenactment

09.35–10.10 Uhr

Jonathan Johnson (Hong Kong):

Miniature Majesty. Engaging Pénjǐng and the Kantian Sublime

Moderation: Philipp Schlögl

10.40–11.15 Uhr

Evrin Emir-Sayers (San Francisco):

A Phenomenological Approach to Persianate Miniatures

11.15–11.50 Uhr

Francesco Carpanini (Tartu):

On Landscape. Cultural Diversity Facing Globalization

11.50–12.25 Uhr

Stephen Snyder (Istanbul):

The Image of Saint George Killing Diocletian. Worldview in Perspective as Resistance Art

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Sergej Seitz

10.40–11.15 Uhr

Johanna Maj Schmidt (Goldsmiths):

Worlding Heritage – The Politics of Objects

11.15–11.50 Uhr

Eveline Cioflec (Tübingen):

The Power of Images. Imagination and the Exemplary in Political Judgment

11.50–12.25 Uhr

Irene Delodovici (Freiburg i.B.):

Einen Zufall in Vernunft verwandeln. Von Merleau-Pontys Ästhetik

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Philipp Waldner

14.00–14.35 Uhr

Lucas Dos Reis Martins (Hildesheim):

Utupë. Die schamanische Macht der Bilder bei den Yanomami in Amazonien

14.35–15.10 Uhr

Dagmar Dotting (Kassel):
Bild-Welten als schweigende Orte

15.10–15.45 Uhr

Julia Garstenauer (Wien):
Die Kraft der Bilder. Ereignishaftes Berühren entlang der Haut

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie
Moderation: Chibueze C. Udeani

14.00–14.35 Uhr

Vera Brandner (Wien/Lüneburg):
Generative Bildarbeit zwischen Blick, Leib und Sprache

14.35–15.10 Uhr

Tony Pacyna (Heidelberg):
Sinnvollzug vor Sinnkonstruktion – Ludwig Wittgensteins kritisch-funktionale Bildtheorie

15.10–15.45 Uhr

Damian Peikert (Heidelberg):
Psychopathologie des Bildes. Kulturen des ganz normalen Wahnsinns

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie
Moderation: Hans Schelkshorn

16.15–16.50 Uhr

Martin Yen (Heidelberg):
Die Seinsvalenz des Bildes. Eine Erläuterung aus der Perspektive des I Ging und der Hermeneutik Gadamer

16.50–17.25 Uhr

Cornelia Esianu (Jassy/Wien):
Das »Bild« in der Einbildungskraft und seine Metamorphosen im interkulturellen Diskurs

17.25–18.00 Uhr

Anna Czajka-Cunico (Warschau):
Bilder interkulturell. Horizont der Hoffnung

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie
Moderation: Eveline Cioflec

16.15–16.50 Uhr

Anke Graneß (Wien):
Macht und Gewalt des Bildes. Zur Bedeutung der Karikatur in Afrika

16.50–17.25 Uhr

Philipp Schlögl (Wien) & Philip Waldner (Wien):
Kino als Geste. Zur Politik der Bilder bei Deleuze und Agamben

17.25–18.00 Uhr

Sergej Seitz (Wien):

Neuaufteilungen des Sinnlichen. Zur politischen Theorie des Bildes nach Jacques Rancière und Judith Butler

18.30–21.00 Uhr, Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

GiP Mitgliederversammlung

► Sa., 24.9.2016, Neues Institutsgebäude, Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Monika Kirloskar-Steinbach

09.00–09.50 Uhr

Julia Allerstorfer (Linz):

Representing the Unrepresentable. Identität und De/Konstruktion in der iranischen Gegenwartskunst

09.50–10.40 Uhr

Arno Böhler (Wien):

Warum das Fleisch in Bildern denkt. Deleuze – Bacon – De Bruyckere

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Philipp Schlögl

09.00–09.50 Uhr

Niels Weidtmann (Tübingen):

Sagen Bilder mehr als Philosophien? Ein bildphilosophisches Gespräch zwischen Japan, Schwarzafrika und Europa

09.50–10.40 Uhr

Mohamed Turki (Tunis):

Bilderverbot im Islam. Ästhetische und politische Auswirkungen

Panels im Hörsaal 3B, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Claudia Bickmann

11.10–12.00 Uhr

Hans Schelkshorn (Wien):

Die »Neue Welt« im verschlungenen Kampf der Bilder. Kolumbus und die Philosophie der Moderne

12.00–12.50 Uhr

Ryosuke Ohashi (Kyoto):

Bildkunst und Kunstbild. Befinden wir uns im Zeitalter des »Weltbildes« oder der »Weltbilder«?

Panels im Hörsaal 3F, NIG, Institut für Philosophie

Moderation: Ram Adhar Mall

11.10–12.00 Uhr

Elmar Holenstein (Zürich):

Natürliche Grenzen des gesellschaftlichen Konstruktivismus in der geografischen Kartografie

12.00–12.50 Uhr

Monika Kirloskar-Steinbach (Konstanz):

Interkulturelle Philosophie: Passepartout für gesellschaftliche Kohäsion?

Koordinator:

Georg Stenger: Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien, Präsident der Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie.

VORTRAGSREIHE (SS 2016)

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Philosophie in der arabisch-islamischen Welt

Eine Kooperation von: Institut für Orientalistik der Universität Wien, Institut für christliche Philosophie der Universität Wien, Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP), IWK

Konzept und Koordination: Anke Graneß

Unter interkulturellem Philosophieren wird die Bemühung verstanden, in die philosophischen Diskurse Beiträge aller Regionen, Kulturen und Traditionen als gleichberechtigt einzuflechten. Dabei sollen diese nicht nur vergleichend nebeneinander gestellt, sondern so in einen offenen gemeinsamen Raum gebracht werden, dass alle Positionen in diesem polylogischen Gespräch für Veränderungen offen gehalten werden. Interkulturelles Philosophieren ist somit keine bestimmte Theorie, Disziplin oder Schule, sondern steht für eine Neuorientierung in der Praxis des Philosophierens. Der bereits seit 1993/94 bestehende Arbeitskreis am IWK versteht sich als ein Forum für einen solchen philosophischen Polylog, in dem nicht nur das Gespräch zwischen verschiedenen philosophischen Traditionen im Vordergrund steht, sondern auch die Anknüpfungspunkte mit der lebensweltlichen Praxis.

► Do., 3.3.2016, 19.00 Uhr, Hörsaal des Instituts für Orientalistik, Uni-Campus, Hof 4, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Jameleddine Ben Abdeljelil (Ludwigsburg):

Das Unbehagen an der Tradition im Islam – Bruch und Kontinuität

Die Tendenz, innerislamische Diversitäten zu homogenisieren, Gegensätze zu harmonisieren und damit den Konsens zum leitenden Gesichtspunkt zu machen, ist ein strukturelles Charakteristikum der islamischen Ideengeschichte und hat vielerlei Aspekte und Manifestationsformen. Solche können wir in der islamischen Diskurslandschaft als methodische Ansätze und Strukturen wiederfinden, sei es in der Jurisprudenz, in der islamischen Theologie (Kalam), in der Philosophie oder in der Geschichtsschreibung. Dieses Charakteristikum prägt die islamische Kultur und Lebensweise der Muslime noch heute.

Jameleddine Ben Abdeljelil: Junior Professor und Leiter der Abteilung für islamische Theologie/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

► Do., 17.3.2016, 19.00 Uhr, Hörsaal des Instituts für Orientalistik, Uni-Campus, Hof 4, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Elvira Wakelnig (Wien):

Philosophie – Falsafa: Von Griechenland in die arabisch-islamische Welt

Im Rahmen einer großanlegten Übersetzungsbewegung wurden im 9. Jahrhundert die wichtigsten Werke der griechischen Philosophie und Wissenschaft ins Arabische übersetzt. Die Übersetzungen als solche bildeten bereits den ersten Schritt der Interpretation und Aneignung dieses der arabisch-islamischen Welt zunächst fremden Gedankenguts. In weiterer Folge wurden die arabischen Versionen gelesen, kommentiert, paraphrasiert und gaben Anstoß zur Verfassung neuer philosophischer Schriften. Anhand der Überlieferung und Weiterentwicklung einiger philosophischer Konzepte, wie etwa Intellekt und Natur, soll die arabisch-islamische Welt als Erbe und Erneuerer der antiken Philosophie betrachtet werden.

Elvira Wakelnig: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im SNF-Forschungsprojekt »Eléments philosophiques et théologiques dans les traditions médicales byzantine et arabe« (Universität Lausanne).

► Di., 12.4.2016, 19.00 Uhr, Hörsaal des Instituts für Orientalistik, Uni-Campus, Hof 4, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Sarhan Dhouib (Kassel):

Intoleranz und Toleranz in der arabischen Moderne

In diesem Vortrag geht es um eine Analyse der beiden Begriffe Intoleranz (*Ta'aṣṣub*) und Toleranz (*Tasāhul* bzw. *Tasāmuḥ*) in ihrem philologischen und ideengeschichtlichen Kontext. Das arabische Wort *Ta'aṣṣub* ist nicht unbedingt eine Negation der Toleranz (Intoleranz), sondern verfügt über seine eigene Semantik. Bei Ḡamāl Addīn Al-Afḡānī (1838–1897) und Muḥammad 'Abduh (1849–1905) z.B. wird der Begriff nicht abwertend behandelt. Beide Autoren – sie gelten als große Reformisten des modernen Islam – plädieren sogar für eine Form von Intoleranz. Aber kann man Intoleranz überhaupt rechtfertigen? Der zweite Teil des Vortrags wendet sich einigen Rechtfertigungsstrategien des Toleranzbegriffes bei arabischen Autoren wie Amīn Rayḡānī (1876–1940) zu. Dabei wird geprüft, welches arabische Wort dem europäischen Wort »Toleranz« entsprechen könnte. Das Wort *Tasāhul*, das von Adīb Ishāq (1856–1885) für die Übersetzung des französischen *tolérance* vorgeschlagen wurde, prägte die Diskussion an der Wende zum 20. Jahrhundert. Das heute verwendete *Tasāmuḥ* ist jedoch ein erst später entwickelter Terminus. Der letzte Teil des Vortrags widmet sich einigen normativen Aspekten der Debatte und versucht eine Öffnung hin zu einer inter- und transkulturellen Theorie.

Sarhan Dhouib: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Kassel.

► Mo., 23.5.2016, 19.00 Uhr, Hörsaal des Instituts für Orientalistik, Uni-Campus, Hof 4, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Ayman Agbaria (Haifa):

Islamic Jurisprudence of Minorities (Fiqh al-Aqilliyat): Is It Good for All? The Case of the Palestinian Muslim Minority in Israel

This presentation examines the doctrine of Jurisprudence of Muslim Minorities (Fiqh al-Aqilliyat) in the context of the Palestinian Muslim community in Israel. The first part discusses the origins and goals of Fiqh al-Aqilliyat. After outlining the particular historical and political context of the Palestinian minority in Israel, the presentation focuses on the ethno-religious political mobilization developed by the Muslim community vis-à-vis the state's strategies of control and domination and points up the difficulties involved in the application of Fiqh al-Aqilliyat, as used in »Western« states, for the reality that Muslims face in Israel. The presentation suggests a vigilant approach towards the »Jurisprudence of Minorities«, as we argue that when applying it in this context of the Muslim community in Israel, this doctrine has two substantial limitations which will be the topic of the last part of the presentation.

Ayman Agbaria: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department of Leadership and Policy in Education der Universität Haifa.

► Do., 23.6.2016, 19.00 Uhr, Hörsaal des Instituts für Orientalistik, Uni-Campus, Hof 4, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Elizabeth Suzanne Kassab (Beirut):

Enlightenment Debates in Cairo and Damascus on the Eve of the 2011 Uprisings

Animated debates on Enlightenment (*tanwir*) took place in the 1990s in Cairo and Damascus respectively. During those years the regimes of Egypt and Syria were in their third and fourth decades of advanced authoritarianism, repression and corruption. The *tanwir* debates in question were not »academic« discussions about the European school of thought known as the Enlightenment, nor about its reception in the Arab world. They were not about some local historical school of thought that could be labelled as »Enlightenment« either. Rather, they addressed the concrete realities of the time in the two countries. In fact, these realities determined their themes, priorities and modalities. This talk explores and compares the

main issues of the Egyptian and Syrian turn of the millennium *tanwir* discourses and examines the links of their main concerns with those expressed by the recent Arab uprisings.

Elizabeth Suzanne Kassab: Professorin für Philosophie am Doha Institute for Graduate Studies in Doha, Qatar.

Koordinatorin:

Anke Graneß: Inhaberin einer Elise-Richter-Stelle des FWF und Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien.

ARBEITS- UND LESEKREIS (SS 2016)

Philosophie auf Türkisch

Konzept und Koordination: Franz Martin Wimmer

Ziel des Arbeits- und Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher und kulturtheoretischer Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer und literarischer Texte in türkischer Sprache. Gewöhnlich werden Texte in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus.

Im Sommersemester wird an zwei Übersetzungen aus dem Türkischen gearbeitet, die nach Möglichkeit zur Publikation gebracht werden sollen:

- »Allgemeiner Überblick zur Philosophie im osmanischen Reich« (Arbeitstitel); Ausgangstext: Remzi Demir: »Philosophia Ottomanica'ya Genel Bir Bakış«, in: *Düşünen Siyaset*, Ankara, Nr. 8, 2008: 291–308. Koordination: Ibrahim Yavuz. Bei Interesse an Mitarbeit E-Mail an: i.yavuz@der-wisch.net;
- »Philosophie in spätosmanischer Zeit« (Arbeitstitel); Ausgangstexte: Baha Tevfik: »Edebiyat Felsefesi/Edebi Sohbet« (1914). Übersetzung und Koordination: Alihaydar Gündoğdu. Bei Interesse an Mitarbeit E-Mail an: alihaydar@gmx.at.

Nähere Informationen: <http://lesekreis.wikispaces.com>.

Termine/Ort: 2.3., 16.3., 6.4., 13.4., 4.5., 18.5., 1.6., 15.6., 29.6.2016, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

WORKSHOP (WS 2016/17)

Wiener Forum interkulturellen Philosophierens

Schwerpunkt: Achsenzeittheorie – gestern und heute

Eine Kooperation von: GiP (Gesellschaft für interkulturelle Philosophie), WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie), IWK

Konzept und Koordination: Hans Schelkshorn und Tony Pacyna

Mit diesem Forum soll ein Ort des intensiven Austauschs und der Diskussion geschaffen werden, der regelmäßig stattfinden wird, um Fragen aus dem Bereich der interkulturellen Philosophie zu diskutieren. Bei der ersten Veranstaltung wird sich der erste Tag der Achsenzeittheorie widmen, die eine wichtige Rahmentheorie interkultureller Philosophie gewesen ist, heute jedoch in vielfacher Weise in die Kritik geraten ist.

Am zweiten Tag gibt es im Rahmen eines Workshops Gelegenheit, eigene Projekte im Bereich der interkulturellen Philosophie vorzustellen, wobei keine Fokussierung auf bestimmte Themen vorgesehen ist. Weitere Infos: <http://wigip.org/>

Koordinator_innen:

Hans Schelkshorn: a.o. Professor am Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien.

Tony Pacyna: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.

VORTRAGSREIHE (WS 2016/17)

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Grenzen im Denken Europas: Mittel- und osteuropäische Ansichten

*Eine Kooperation von: Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP), Institut für Romanistik der Universität Wien, OeAD-Kooperationsbüro Lemberg/Lviv, Österreichisch-Rumänische Gesellschaft, IWK
Konzept: Mădălina Diaconu, Bianca Boteva-Richter*

Mittel- und Osteuropa zeichnen sich durch eine große Sprachenvielfalt, durch ethnische Heterogenität und religiös-konfessionelle Durchmischung aus. Welchen Einfluss haben diese Faktoren – zusätzlich zur bewegten Geschichte des letzten Jahrhunderts – auf die Identitätsbildung, und was heißt es, ein/eine Mitteleuropäer_in oder Osteuropäer_in zu sein? Welche Selbstbilder teilen Mittel- und Osteuropäer_innen, und korrespondieren diese überhaupt mit den Bildern, die die anderen Europäer_innen von ihnen haben? Welche Werte verbinden oder aber trennen die verschiedenen Regionen Europas? Gibt es eine mittel- bzw. osteuropäische Solidarität, und gibt es so etwas wie gemeinsame mittel- bzw. osteuropäische Handlungs- und Denkmuster, oder ist Mittel- bzw. Osteuropa bloß ein intellektuelles Konstrukt? Nicht zuletzt: Wie unterscheidet sich das Denken von Philosoph_innen aus Mittel-/Osteuropa von dem westlicher Philosoph_innen? Welche Debatten stehen im Vordergrund etwa der politischen, feministischen und interkulturellen Philosophie?

► Do., 13.10.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Podiumsdiskussion mit Philipp Ther und Larisa Schippel (Wien):

Ist Osteuropa überhaupt Europa? Grenzziehungen des Denkens als hegemoniale Muster des Ausschlusses

Die letzten 25 Jahre brachten Grenzerweiterungen durch die EU-Integration und Entgrenzungen durch eine verstärkte Mobilität und Migration als Folge des Zusammenbruchs des Ostblocks. Während der Eiserner Vorhang noch für klar verlaufende Grenzen zwischen politisch-ideologischen Lagern sorgte, ist durch dessen Fall die Frage nach Ost- oder Mitteleuropa und deren Identität wieder Gegenstand von zahlreichen – und nicht nur intellektuellen – Debatten geworden. Wie steht es nun um die mentale und kulturelle Geographie Europas? Wie ist das Verhältnis von Europa zu Ost- und Mitteleuropa beschaffen? Funktioniert hier eine Logik der Identität, der Familienähnlichkeit, der Imitation oder der Differenz? Ist das Verhältnis zwischen Europa und Mittel- bzw. Osteuropa intrakultureller, interkultureller oder dritter Art? Und wer darf überhaupt darüber entscheiden?

In dieser Auftaktveranstaltung zur Vortragsreihe diskutieren Philipp Ther und Larisa Schippel über die historischen und aktuellen Gründe des Ungleichgewichts auf dem europäischen Kontinent.

Philipp Ther: Professor am Institut für Osteuropäische Geschichte an der Universität Wien.

Larisa Schippel: Professorin und Leiterin des Zentrums für Translationswissenschaften an der Universität Wien.

► Do., 24.11.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Nikolaj Plotnikov (Bochum):

Philosophie im postsowjetischen Russland zwischen Identitätsfindung und wissenschaftlichem Diskurs. Versuch einer Kartographie

Der Vortrag gibt einen Überblick über die Entwicklung der philosophischen Diskurse in Russland im 21. Jahrhundert. Trotz institutioneller und konzeptioneller Pluralität lassen sich sowohl in der akademischen Forschung als auch in der Public Philosophy dominante Denkstrategien nachweisen, die in die alten Gegensätze von Nationalismus und europäisch orientiertem Denken zurückfallen. Als Reaktion auf die Globalisierung der Wissenschaft entwickelt die Philosophie in Russland einen Kulturpartikularismus, der zum Leitfaden in der Bestimmung der Funktion und der Aufgaben der Philosophie wird. Die Instrumentalisierung der Philosophie für die Legitimierung der geopolitischen Vision einer »russischen Welt« im Kontext des russisch-ukrainischen Konflikts wirft neue Fragen für eine kritische Selbstreflexion auf. Vor allem ist es erforderlich zu analysieren, warum die Philosophie in der postsowjetischen Zeit es nicht vermocht hat, einen Widerstand gegen ihre ideologische Vereinnahmung zu entwickeln.

Nikolaj Plotnikov: Privatdozent und Projektkoordinator der Forschungsstelle »Russische Philosophie und Ideengeschichte« sowie Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum.

► Do., 1.12.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Yvanka B. Raynova (Sofia, Wien):

Feministische Wertekonflikte und Dramadynamik im »Ost-West«-Kontext

Der Vortrag thematisiert den dramatischen Verlauf einer wissenschaftlichen Kontroverse zwischen amerikanischen und tschechischen Wissenschaftlerinnen, die durch den Zusammenprall verschiedener gesellschaftlicher und kultureller Wertesysteme und Erfahrungen entstand, wobei der Konflikt von einer angeblich gut gemeinten »Helferposition« ausgelöst wurde. Das Ziel des Vortrags ist es, diesen Konflikt zu beschreiben und dabei gewisse Missverständnisse zu veranschaulichen, die zum Teil auf Vorurteilen und Ignoranz gegenüber »osteuropäischen« Wirklichkeiten, zum Teil auf sozialen und kulturellen Unterschieden basieren. Mit Hilfe des Drama-Dreiecks und anderer Methoden werden archaische Aktions-Reaktions-Muster analysiert, um zu zeigen, wie Unwissen und kulturelle Befangenheit zur Konstitution von verzerrten sozialen Rollen und politisch geprägten Genderklischees führen bzw. wie einige »Westfeministinnen« die »Ostfrauen« als unmündige »zweitrangige Bürgerinnen« und »Opfer« des Patriarchats abstempelten. Anhand dieses interkulturellen Zusammenstoßes in der Ost-West-Kommunikation werden weiterführende Fragen gestellt und Lösungsansätze vorgeschlagen.

Yvanka B. Raynova: ordentliche Professorin am Institute for the Study of Societies and Knowledge der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Sofia.

Koordinatorinnen:

Mădălina Diaconu: Privatdozentin am Institut für Philosophie und am Institut für Romanistik der Universität Wien, Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«.

Bianca Boteva-Richter: Lektorin am Institut für Philosophie der Universität Wien, Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«.

ARBEITS- UND LESEKREIS (WS 2016/17)

Philosophie auf Türkisch

Konzept und Koordination: Franz Martin Wimmer

Ziel des Arbeitskreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer und theoretischer Texte in türkischer Sprache. Gewöhnlich werden Texte in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am

Arbeitskreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus.

Das Arbeitsprogramm des Wintersemesters wird bei der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt. Vorgeschlagen wird:

– Weiterführung einer Übersetzung aus dem Türkischen, die nach Möglichkeit zur Publikation gebracht werden soll: »Allgemeiner Überblick zur Philosophie im osmanischen Reich« (Arbeitstitel); Ausgangstext: Remzi Demir: »Philosophia Ottomanica'ya Genel Bir Bakış«, in: »Düşünen Siyaset«, Ankara, Nr. 8, 2008, S. 291–308.

– Oder: Lektüre und Diskussion ausgewählter Abschnitte aus: Abdullah Öcalan: »Uygarlık. Maskeli Tanrılar ve Örtük Krallar Çağı« (Demokratik Uygarlık Çözümü Bd. 1), İstanbul: Amara Basım Yayıncılık, 2015.

Weitere Vorschläge von Teilnehmer_innen sind erbeten.

Nähere Informationen: <http://lesekreis.wikispaces.com>.

Termine/Ort: 12.10., 19.10., 2.11., 16.11., 30.11., 14.12.2016, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Leitung und Koordination: Franz Martin Wimmer

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

4.3 FRAUENFORSCHUNG/GENDER STUDIES

DOKUMENTATIONSSTELLE FRAUENFORSCHUNG

Die Dokumentationsstelle Frauenforschung wurde 1985 am IWK als Forschungs- und Servicestelle eingerichtet. Eine Datenbank, in der an österreichischen Universitäten verfasste Arbeiten zum Thema »Frau« von der Jahrhundertwende bis zum Beginn der 1980er-Jahre enthalten sind, war Ausgangspunkt für den Aufbau einer umfassenden Literaturdatenbank zur Frauenforschung und feministischen Forschung. Neben der Funktion als Service- und Beratungsstelle für Schüler_innen, Student_innen und Forscher_innen werden von den Mitarbeiterinnen der Dokumentationsstelle Seminarreihen, Tagungen und Symposien veranstaltet, wobei es von besonderer Bedeutung ist, mit Forscher_innen aus dem Ausland Kontakt aufzunehmen, um am internationalen Diskurs der jeweiligen Fachbereiche aktiv teilnehmen zu können.

Die Forschungs- und Projektinitiative »biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen« verfolgt das Ziel einer biografischen Datenbank bzw. eines Lexikons österreichischer Frauen und einer umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten. Dabei sollen die unterbewerteten und unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft rekonstruiert werden, um deren Lebensgeschichte und Wirken als Korrektiv in die Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen einzuschreiben, in der sie bislang nur marginal existierte. Als interaktive Drehscheibe für Meinungsbildner_innen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert »biografiA« die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Im Rahmen des Gesamtprojektes »biografiA« wurde ein Datenbankprototyp entwickelt, in den in Form eines thematischen Modulsystems laufend Datensätze einfließen. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen. Das 1998 vom bm:bwk beauftragte Projekt »biografiA« umfasst derzeit rund 20.000 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe.

»biografiA« hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte Forscher_innen entwickelt.

VORTRAGSREIHE (WS 2015/16)

Philosophinnen*geschichten

Konzept und Koordination: Karin Kuchler und Daniela Javorics

Die Philosophie als akademische Disziplin ist spätestens seit dem 19. Jahrhundert durchgängig historisiert – und dies in zweifacher Hinsicht: Einerseits dient das Archiv historischer philosophischer Schriften je nach Schulzugehörigkeit in mehr oder minder großem Ausmaß als Material und Grundlage philosophischer Arbeit. Andererseits sind es die vielfachen Erzählungen der Vergangenheit der Philosophie, in denen immer wieder festgeschrieben wird, was als Teil des philosophischen Archivs, des Kanons gilt, und ebenso, wie wer als Philosoph(in?) zu gelten hat. Frauen* bleiben in dieser Erzählung oft ausgeschlossen, trotzdem es prominente weibliche Figuren in fast allen Epochen der Philosophiegeschichtsschreibung gibt. Wir bieten mit dieser Vortragsreihe einen Rahmen, um sowohl über die Position von Frauen* in der Philosophiegeschichte nachzudenken wie auch konkrete Philosophinnen* aus Vergangenheit und Gegenwart kennen zu lernen.

► Di., 26.1.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Karoline Feyertag (Wien):

Sarah Kofman oder das Genre der Philosophie

Die französische Philosophin Sarah Kofman (1934–1994) setzt sich in ihrem Werk konsequent mit der Dekonstruktion metaphysisch fundierter Textgenres auseinander.

Der Vortrag wird Kofman sowohl als Objekt einer Biographie wie auch als Subjekt philosophischen Schreibens vorstellen. Der in seiner französischen Doppelbedeutung als Textgattung und Geschlecht verwendete Begriff des Genres wird dabei den theoretischen Rahmen bilden.

In Abgrenzung zur Dekonstruktion von Jacques Derrida, mit dem die Tochter polnisch-jüdischer Immigranten gut befreundet war, soll schließlich Kofmans nüchterne Bestandsaufnahme vom Scheitern des modernen Vernunftbegriffs vor dem Hintergrund ihrer Forderung diskutiert werden, den Humanismus der Aufklärung »trotz allem« nicht aufzugeben.

Karoline Feyertag: Philosophin, freie Wissenschaftlerin und Publizistin in Wien.

Koordinatorinnen:

Karin Kuchler: Dissertantin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, Trainerin im Unabhängigen Tutoriumsprojekt.

Daniela Javorics: unterrichtet an BG & BRG Wien 3 (HIB) Boerhaavegasse Geschichte und Philosophie, Psychologie, Trainerin im Unabhängigen Tutoriumsprojekt.

VORTRAGSREIHE (SS 2016)

Frauenbiografieforschung

Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933–1945 und dem Asyl von Frauen heute? Wo liegen die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen?

► Di., 15.3.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Asiye Sel (Wien):

Migration als Chance für Frauen

Migration kann für Frauen eine große Chance bedeuten, wenn es nicht auch Rückschläge durch Diskriminierung gäbe. Frauen aus Drittstaaten sind auf dem österreichischen Arbeitsmarkt besonders häufig schlecht positioniert. Sie arbeiten überwiegend in prekären Beschäftigungen mit geringen Einkommen und sind signifikant hoch von Arbeitslosigkeit betroffen. Hinzu kommen generell geschlechtsspezifische Disparitäten, mit denen Frauen im gesellschaftlichen und beruflichen Alltag konfrontiert sind.

Im öffentlichen Diskurs wird die Ursache häufig nur bei den Migrantinnen selbst gesucht und größtenteils auch kulturalisiert. Geringe Bildung, mangelnde Deutschkenntnisse, traditionelle Strukturen oder fehlende Netzwerke sind häufige Erklärungen. Selten wird von struktureller oder institutioneller Diskriminierung gesprochen, die aber ein wesentlicher Faktor für schlechte Positionierungen und Aufstiegsmöglichkeiten von Frauen mit Migrationshintergrund auf dem österreichischen Arbeitsmarkt sind.

Asiye Sel: Soziologin, Referentin in der Frauenabteilung der Arbeiterkammer Wien (Hauptaufgabengebiet: Arbeitsmarktpolitik für Frauen mit Fokus auf Migration).

► Di., 5.4.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Podiumsgespräch

**»Enfants cachés«. Versteckte Kinder in Frankreich während der Zeit des Nationalsozialismus
Mit Odette Jankowitsch-Prevor, Jacqueline Lillie, Jeanne Gauster-Glaubauf und Annie Weich**

Moderation: Ursula Stern

Manche der in Frankreich während der NS-Zeit versteckten Kinder wurden von ihren Eltern getrennt; nach dem Krieg waren etliche von ihnen die einzigen Überlebenden ihrer Familie und mussten sich eine neue Identität schaffen. Die vier eingeladenen Zeitzeuginnen berichten über die unterschiedlichen Möglichkeiten, als verstecktes Kind zu überleben.

Ursula Stern: Exilforscherin Mitarbeiter im Projekt »Servitengasse 1938. Spurensuche in der Nachbarschaft«. Mitarbeiterin bei der FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge).

► Di., 24.5.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Maynat Kurbanova (Wien) im Gespräch mit Gabriele Anderl (Wien):

Über die Kriege in Tschetschenien, die Radikalisierung von Jugendlichen und ihr Leben im Exil

Maynat Kurbanova absolvierte in Tschetschenien die Fakultät für Journalistik, seit dem Anfang des zweiten Tschetschenien-Krieges war sie Korrespondentin der Moskauer Zeitung »Nowaja Gaseta«. Wegen ihrer kritischen Berichte musste sie das Land verlassen. Mittlerweile lebt sie seit fast sechs Jahren in Wien, hat ein Masterstudium in Islamwissenschaft mit dem Schwerpunkt Islamische Religionspädagogik absolviert und arbeitet zurzeit an einer Abschlussarbeit über Dschihadismus und religiös motivierten Extremismus. Maynat Kurbanova wird mit Gabriele Anderl über ihre persönlichen Erlebnisse während des Tschetschenien-Krieges, ihre Tätigkeit als Journalistin und die gegenwärtige Situation der tschetschenischen Diaspora sprechen.

Maynat Kurbanova: Journalistin, Islamwissenschaftlerin, Wien.

Gabriele Anderl: freiberufliche Wissenschaftlerin, Wien.

► Di., 28.6.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Katharina Prager (Wien):

Salka und Berthold Viertel – zwei »autobiographische Leben« im Exil

In diesem Vortrag soll es am Beispiel der Schauspielerin und Drehbuchautorin Salka Viertel (1889–1978) und des Regisseurs und Schriftstellers Berthold Viertel (1885–1953) um Geschlechterverhältnisse unter Exilbedingungen gehen: Mit welchen Weiblichkeits- und Männlichkeitskonstruktionen waren sie sozialisiert worden, welche Diskurse um »sexuelle Emanzipation« brachten sie aus Wien um 1900 bzw. aus dem Deutschland der Weimarer Republik mit in die USA? Mit welchen anderen Vorstellungen und Praktiken in Bezug auf die Geschlechterdifferenz wurden sie im Exil bzw. im Nachkriegsösterreich konfrontiert? Wie organisierten sie in verschiedenen Phasen ihr Familienleben? Welche Machtverhältnisse und Ungleichheiten wirkten zwischen ihnen und auf sie – und wie veränderten sich diese durch Migration/Exil? Wie gestalteten beide zuletzt ihr »autobiographisches Leben«, also ihr Leben für die Nachwelt?

Katharina Prager: Kulturwissenschaftlerin und Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie und der Wienbibliothek im Rathaus.

VORTRAGSREIHE (SS 2016)

Philosophinnen*geschichten

Konzept und Koordination: Karin Kuchler und Daniela Javorics

Die Philosophie als akademische Disziplin ist spätestens seit dem 19. Jahrhundert durchgängig historisiert – und dies in zweifacher Hinsicht: Einerseits dient das Archiv historischer philosophischer Schriften je nach Schulzugehörigkeit in mehr oder minder großem Ausmaß als Material und Grundlage philosophischer Ar-

beit. Andererseits sind es die vielfachen Erzählungen der Vergangenheit der Philosophie, in denen immer wieder festgeschrieben wird, was als Teil des philosophischen Archivs, des Kanons gilt, und ebenso, wie wer als Philosoph(in?) zu gelten hat. Frauen* bleiben in dieser Erzählung oft ausgeschlossen, trotzdem es prominente weibliche Figuren in fast allen Epochen der Philosophiegeschichtsschreibung gibt. Wir bieten mit dieser Vortragsreihe einen Rahmen, um sowohl über die Position von Frauen* in der Philosophiegeschichte nachzudenken wie auch konkrete Philosophinnen* aus Vergangenheit und Gegenwart kennen zu lernen.

► Fr., 11.3.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Präsentation des Buches »Welt Weise Frauen« mit Marit Rullmann, Irene Trawöger und Margarete Wenzel

Eine Gruppe Philosophinnen – darunter Marit Rullmann, die das erste Philosophinnen-Lexikon herausgegeben hat – und Schriftstellerinnen haben kurze Biografien geschrieben. Diese 22 Porträts von Philosophinnen der Antike (repräsentiert durch Sappho als erster antiker Ethikerin) bis zu jenen der Neuzeit (u.a. Simone de Beauvoir) sollen den Leser*innen durch Textauszüge und Zitate sowie Werkbiografien nahe gebracht werden. Das Buch »Welt Weise Frauen. Philosophinnen von der Antike bis zur Neuzeit in Wort und Bild porträtiert« enthält außerdem Zitate der Philosophinnen, einen Essay von Bettina Schmitz sowie Brückentexte von Margarete Wenzel.

Marit Rullmann: Dozentin für Philosophie, Schriftstellerin, Gelsenkirchen.

Irene Trawöger: bildende Künstlerin in Wien.

Margarete Wenzel: Philosophin, tätig im Bereich Improtheater, Stimm- und Körperarbeit, Märchenerzählerin.

► Mi., 8.6.2016, 10.00–13.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

French Feminism(s). Workshop mit Karoline Feyertag

Unter dem Titel »French Feminism« wurde eine bestimmte Strömung des französischen Feminismus des 20. Jahrhunderts in die USA »exportiert«. Der Workshop möchte über diesen Theorietransfer von Frankreich in den anglophonen Raum und retour anhand ausgewählter Beispiele Auskunft geben. Dabei soll sowohl auf die Rezeption französischer, poststrukturalistischer Philosophie durch vorwiegend anglophone feministische Theoretiker*innen (z.B. Elisabeth Grosz, Denise Riley, Judith Butler) als auch auf die jüngste Rezeption von Butler & Co. in Frankreich eingegangen werden.

Im ersten Teil wird ein Überblick über verschiedene feministische Strömungen seit Simone de Beauvoir vermittelt, wobei das historische Narrativ des Gleichheits- und Differenzfeminismus dekonstruiert wird. Im zweiten Teil sollen die vor dem Workshop zur Verfügung gestellten Texte im Sinn ausgewählter Beispiele vorgestellt und diskutiert werden.

Anmeldung für den Workshop bis spätestens 4.6.2016 per E-Mail an: karin.kuchler@univie.ac.at. Texte für den Workshop werden nach der Anmeldung per E-Mail zugeschickt.

Karoline Feyertag: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im FWF-Projekt »On dizziness – a resource«.

Koordinatorinnen:

Karin Kuchler: Dissertantin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, Trainerin im Unabhängigen Tutoriumsprojekt.

Daniela Javorics: unterrichtet an BG & BRG Wien 3 (HIB) Boerhaavegasse Geschichte und Philosophie, Psychologie, Trainerin im Unabhängigen Tutoriumsprojekt.

BUCHPRÄSENTATION (SS 2016)

biografiA. Lexikon österreichischer Frauen

► Fr., 20.5.2016, 11.00 Uhr, Bundespräsidialskanzlei, Hofburg, 1010 Wien

Ilse Korotin (Hg.): biografiA. Lexikon österreichischer Frauen, 4 Bände, Böhlau: Wien 2016

Die seit 1998 bestehende Forschungs- und Projektinitiative biografiA unter der Leitung von Ilse Korotin hat im Jahr 2016 die vier Bände »biografiA. Lexikon österreichischer Frauen« (mit insgesamt über 4200 Seiten) bei Böhlau herausgegeben.

WORKSHOP (WS 2016/17)

Philosophinnen*geschichten: Feministische Theoriebildung

Konzept und Koordination: Karin Kuchler und Daniela Javorics

► Fr., 25.11.2016, 15.30–18.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Das Konzept des Womanism zwischen den USA und Afrika. Workshop mit Anke Graneß

Feministische Theorien aus Asien, Lateinamerika, dem arabisch-islamischen Raum oder Afrika werden im (westlichen) feministischen Diskurs kaum wahrgenommen. Dies ist ein großes Manko, behandelt doch die Kritik nichtwestlicher Theoretikerinnen eine ganze Reihe zentraler Fragen der feministischen Theorie in einem neuen Licht: wie die Pluralität von Identitäten/Differenzen, die Frage nach dem Zusammenhang von »race«, Klasse und Geschlecht, die Frage nach der Universalisierbarkeit des Gender-Begriffs, die Frage nach der Hegemonie der westlichen Welt (ökonomisch, politisch, akademisch) oder die Frage nach der kontextuellen Gebundenheit jeglichen Denkens. Zudem stellt feministische Theorie aus anderen Regionen der Welt den traditionellen Anspruch (westlicher) feministischer Theorien auf universelle Gültigkeit grundlegend in Frage und verweist auf die historischen, politischen und sozialen Grundlagen dieser Theorien. Anhand ausgewählter Beispiele aus den Debatten um das Konzept eines afrikanischen und afroamerikanischen »Womanism« führt der Workshop in diese Debatten und deren Kernpunkte ein. Ziel ist es, den Teilnehmer_innen des Workshops Einblick in die interkulturelle Dimension und einen kleinen Teil außereuropäischer feministischer Debatten und Forschungen zu geben.

Die entsprechende Primärliteratur (Texte von Alice Walker, Patricia Hill Collins, bell hooks, Chikwenye Ogonjo Ogunyemi, Mary Kolawole) wird zur Verfügung gestellt.

Anke Graneß: Inhaberin einer Elise-Richter-Stelle des FWF am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Koordinatorinnen:

Daniela Javorics: unterrichtet an BG & BRG Wien 3 (HIB)

Boerhaavegasse Geschichte und Philosophie, Psychologie, Trainerin im Unabhängigen Tutoriumsprojekt.

Karin Kuchler: Dissertantin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, Trainerin im Unabhängigen Tutoriumsprojekt.

VORTRAGSREIHE (WS 2016/17)

Frauenbiografieforschung**Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933–1945 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoah, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

► Di., 18.10.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Helene Belndorfer, Elisabeth Fritsch (Wien):

Ein inneres Frauen-Exil im Wien der 1930er- und 1940er-Jahre – Elfriede Berg, geb. Macher

»Bei uns war nicht der Herrgott im Herrgottswinkel, sondern Marx und Lasalle«, skizziert Elfriede Berg, Jahrgang 1927, den weltanschaulichen Standort ihrer Familie. Auch das Krukenkreuz und das Hakenkreuz fanden in die Wohnung des Roten Wien, die zum Rückzugsort der oppositionellen Familie, zum Ankerpunkt des inneren Exils wurde, keinen Zugang. Elfriede Berg, einst »das jüngste Trotzkitenkind« und gelernte Schneiderin, folgte, als sie zur Rüstungsarbeit dienstverpflichtet wurde, der Aufforderung ihres politischen Kreises zur Sabotage. Wie bei Frauen häufig, machte sie später keinerlei Aufhebens über ihre lebensbedrohliche Widerstandstätigkeit.

Den Besonderheiten, Grenzen und Handlungsspielräumen des Wiener inneren Exils einer jungen Frau zwischen 1934 und 1945 wird von Helene Belndorfer anhand von Interviewpassagen mit Elfriede Berg und Familienfotos nachgespürt. Liesl Fritsch, die Elfriede Berg seit vielen Jahren kennt, erzählt Charakteristisches über eine couragierte, nicht angepasste Freundin, die auch nach 1945 ihren emanzipierten Weg ging.

Helene Belndorfer: Historikerin und promovierte Ökonomin.

Elisabeth Fritsch: Pharmazeutin im Ruhestand.

► Di., 8.11.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Andrea Schwab (Wien):

»... mosaisch geboren ...« Drei jüdische Komponistinnen während der NS-Zeit

Im Vortrag, der auch Mitschnitte von Konzerten verwendet, werden die Lebensläufe von drei bemerkenswerten und hoch begabten Frauen, die sich einerseits als Komponistinnen in einer von Männern dominierten Musikwelt durchsetzen mussten und andererseits als Jüdinnen verfolgt und ausgegrenzt wurden, dargestellt. Es handelt sich um Josefine Auspitz-Winter (1873–1943), Komponistin, Pianistin, Schriftstellerin; Lisa Maria Mayer (1894–1968), Komponistin, Dirigentin, Klavierpädagogin (1894–1968); Camilla Frydan (1887–1949), Pianistin, Sängerin, Komponistin.

Andrea Schwab: Sängerin, Publizistin.

► Di., 15.11.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Anna Maja Misiak (Bern):

»Die Geometrie des Verzichts«. Erste deutschsprachige Edition der Texte von Debora Vogel (1900–1942)

Der Band »Die Geometrie des Verzichts« stellt dem deutschsprachigen Lesepublikum zum ersten Mal eine faszinierende Schriftstellerin der Avantgarde und Intellektuelle aus Lemberg vor. Debora Vogel debütierte 1930 auf Jiddisch mit dem Lyrikband »Tagfiguren«, in dem sie – inspiriert von Cézanne und Léger sowie von

der Theorie und Praxis des Suprematismus und Konstruktivismus – die Ausdrucksmittel der Malerei literarisch verarbeitete. In ihrem zweiten Lyrikband »Schneiderpuppen« entfernte sich Vogel von der sperrigen Sprach-Geometrie und erklärte das Banale zum Rohstoff der Wirklichkeit. Sowohl in Gedichten als auch in den experimentellen Montagen übte die Autorin Kritik am Kapitalismus und an der Konsumgesellschaft. In ihren Essays bewegte sie sich kenntnisreich in den Bereichen moderne Kunst, Film, Literatur- und Philosophiegeschichte; daneben problematisierte sie Themen wie die Erziehung zum Neuen Menschen sowie den zunehmenden Rassismus und Antisemitismus.

Anna Maja Misiak: Literaturwissenschaftlerin, Kunsthistorikerin und Übersetzerin in Bern.

► Di., 13.12.2016, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

»Die Frauen haben in der Emigration oft die Familie über Wasser gehalten.« Evamarie Kallir im Gespräch mit Gabriele Anderl

Evamarie Kallir, die Tochter des bekannten Wiener Galeristen Otto Kallir(-Nirenstein), flüchtete als Kind mit ihren Eltern über die Schweiz in die USA. Als einziges Familienmitglied kehrte sie 1956 nach Österreich zurück. Sie war in den Vereinigten Staaten und später im ersten SOS-Kinderdorf in Imst in Tirol als Kunsterzieherin tätig und wandte sich schließlich auch der Sozialarbeit zu. Sie lebt in Wien.

Evamarie Kallir erinnert sich an ihre Mutter, Fanny Kallir, geborene Comtesse Löwenstein, und ihre Begegnungen mit Frauen im Exil – die Malerin Marie-Louise von Motesiczky, die Künstlerin Stefi Lerch und die Sozialwissenschaftlerin Christiane Zimmer, die Tochter Hugo von Hofmannsthal. Während sich in der NS-Zeit viele andere nichtjüdische Ehemänner von ihren verfolgten Gattinnen scheiden ließen, folgten der Maler Franz Lerch und der Indologe Heinrich Zimmer ihren Frauen ins Exil.

Gabriele Anderl: freiberufliche Wissenschaftlerin, Wien.

Konzept und Koordination: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge), biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

4.4 WISSEN UND GESELLSCHAFT

TAGUNG (WS 2015/16)

Anthropographien – Erkenntnis, Anmaßung, Idolatrie

Eine Kooperation von: Neue Wiener Gruppe/Lacan Schule, IWK

Konzept und Koordination: Walter Pamminger, August Ruhs, Walter Seitter

Menschen registrieren oder beschreiben, sie abbilden, schematisieren heißt mit ihnen etwas tun. Welche Konsequenzen hat es, wenn der Mensch in seinem Begehren nach Selbstinszenierung und Selbsterforschung sich zum Thema macht? Welche Doktrin oder Denkform wird jeweils in diesen Darstellungen manifest und wie wirken diese Darstellungen auf sie zurück? Lassen sich Brüche in den Menschendarstellungen der zeitgenössischen Wissenschaft, der Bildenden Kunst, der Mode, der Werbung, der Politik feststellen, die auf einen tiefgreifenden Epochenwandel verweisen? Inwiefern werden in Anthropographien Grenzen gezogen, interne Bereiche segmentiert und isoliert? Welche Perspektiven ermöglichen es uns, die gängigen anthropozentrischen Spiegelspiele zu verlassen?

► Fr., 22.1.2016, Institut français d'Autriche, Palais Clam-Gallas, Währinger Strasse 32, 1090 Wien

16.00 Uhr

Walter Pamminger, August Ruhs, Walter Seitter:
Begrüßung und Einführung

16.15–18.30 Uhr

Ulrike Kadi:
Lacans Interesse an Topographien
Walter Pamminger:
Anthropomorphe Zeichensetzungen in »Nature« und »Science«

► Sa., 23.1.2016, Institut français d'Autriche, Palais Clam-Gallas, Währinger Strasse 32, 1090 Wien

10.00–12.30 Uhr

Sándor Ivády:
Erstarrte Dynamik. Todesanzeigen
Sebastian Hackenschmidt:
Nach dem Leben: Über Christine Borlands Porträt einer Unbekannten

14.30–16.30 Uhr

Aage Hansen-Löve:
Ikonen – Fotos – Malerei. Medienkonkurrenz bei Dostoevskij
Angela Stief:
Besessen vom Ich. Leigh Bowery und andere Flaming Creatures

17.00–18.00 Uhr

Robert Pfaller:
Über-Ich, Unter-Ich und Ich. Über unterschiedliche Blickpositionen bei der Selbstbildproduktion

Vortragende und Organisatoren:

Sándor Ivády: Psychoanalytiker und Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision, Wien.

Sebastian Hackenschmidt: Kustos für Möbel und Holzarbeiten am MAK in Wien.

Aage Hansen-Löve: Universitätsprofessor im Ruhestand am Institut für Slawische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Ulrike Kadi: Psychoanalytikerin und Psychiaterin, Assistenzprofessorin an der Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien.

Walter Pamminer: Chemiker, Buchgestalter, Kurator und Graphiktheoretiker, Wien.

Robert Pfaller: Professor für Philosophie an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz.

August Ruhs: bis 2011 stellvertretender Vorstand der Wiener Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie, Mitbegründer und Vorsitzender der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

Angela Stief: freie Kuratorin und Publizistin.

Walter Seitter: Philosoph in Wien, Mitbegründer und stv. Vorsitzender der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

TAGUNG (SS 2016)

Das kulturelle Umfeld des Wiener Kreises

*Eine Kooperation von: Institut Wiener Kreis. Verein zur Förderung Wissenschaftlicher Weltauffassung, IWK
Konzept: Károly Kókai*

Die Diskussionsgruppe Wiener Kreis, die zwischen 1924 und 1936 regelmäßig tagte, gilt als zentrales Element einer selbstständigen österreichischen Philosophie und als bedeutendster Beitrag Österreichs zur Philosophie des 20. Jahrhunderts. Zudem kommt dem Wiener Kreis aufgrund seiner Vertreibung in den Jahren 1934 und 1938, auf die nach 1945 keine Rückkehr nach Wien mehr folgte, eine zeithistorische und symbolische Bedeutung zu, die seine philosophiehistorische fast aufwiegt. Die Teilnehmer_innen der Diskussionsgruppe waren in vielfältiger Weise in die Kultur ihres Umfeldes, also in die der Wiener Zwischenkriegszeit, eingebettet. Sie standen zu zahlreichen Kulturschaffenden in Kontakt und trugen wesentlich zur Produktion und Rezeption jener Kultur bei. Das Bild, das wissenschaftliche Darstellungen vom kulturellen Umfeld des Wiener Kreises zeichnen, ist vielfältig und facettenreich – das hat zuletzt auch die Ausstellung »Der Wiener Kreis« (2015) an der Universität Wien und der von Christoph Limbeck-Lilienau und Friedrich Stadler verfasste Katalog »Der Wiener Kreis. Texte und Bilder zum Logischen Empirismus« verdeutlicht. In einer zweitägigen Tagung wird versucht, diese Vielfalt und diesen Facettenreichtum sowie die Verflechtung des Wiener Kreises mit seinem kulturellen Umfeld zu analysieren.

Themen der Tagung sind: Architektur, Bauhaus, CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne), Mathematik in der Literatur, Wechselwirkungen mit der österreichischen Literatur, Neue Sachlichkeit, Ästhetik, Wissenschaftskultur, Volksbildung und Arbeiterbildung, Publikationen zum kulturellen Umfeld des Wiener Kreises, Stand der Forschung.

► Do., 14.4.2016, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

9.00 Uhr

Eröffnung

9.30 Uhr

Friedrich Stadler (Wien):

Zum Stand der Forschung. Aktivitäten und Publikationen des Instituts Wiener Kreis (Verein) seit 1991

Christian Damböck (Wien):

Franz Roh – Nachgelassene Texte zum Neopositivismus 1927–1945

10.30 Uhr

Wolfgang Müller-Funk (Wien):

Zwischen mathematischer Exaktheit und erotischer Ungenauigkeitsrelation. Hermann Brochs früher Roman »Die unbekannte Größe« (1933)

11.30 Uhr

Hans-Joachim Dahms (Berlin):

Die Philosophie des Wiener Kreises: ein Ausdruck der neuen Sachlichkeit?

14.00 Uhr

Iris Meder (Wien):

Josef Frank, Werkbund und CIAM

15.00 Uhr

Angelika Schnell (Wien):

Architektur der Moderne

16.00 Uhr

Christoph Limbeck-Lilienau (Wien):

Der Wiener Kreis und das Bauhaus

► Fr., 15.4.2016, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

9.00 Uhr

Primus-Heinz Kucher (Klagenfurt):

»Die Wissenschaft mit dem bösen Blick« auf dem Seziertisch der Literatur der 1920er-Jahre: Korrespondenzen und Divergenzen am Beispiel von Hermann Broch, Robert Musil und anderen

10.00 Uhr

Károly Kókai (Wien):

Ästhetik und Logischer Empirismus

11.00 Uhr

Christian H. Stifter (Wien):

Die Wiener Volkshochschulbewegung bis 1938 – Anspruch und Realität. Eine Skizze

► 12.00 Uhr

Johann Dvořák (Wien):

Arbeit, Einheit der wissenschaftlichen Weltkenntnis und Demokratie. Erinnerungen an den gesellschaftlichen Aufbruch der Kultur der Moderne und eine mögliche wissenschaftliche Kultur in der Demokratie

► 13.00 Uhr

Abschlussdiskussion

Vortragende:

Hans-Joachim Dahms: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Wiener Kreis.

Christian Damböck: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Wiener Kreis und am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Johann Dvořák: Universitätsdozent, Politikwissenschaftler und Historiker.

Károly Kókai: Privatdozent an der Abteilung Finno-Ugristik der Universität Wien.

Primus-Heinz Kucher: Professor am Institut für Germanistik der Universität Klagenfurt.

Christoph Limbeck-Lilienau: Projektassistent am Institut für Zeitgeschichte und am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Iris Meder: Kunsthistorikerin und Architekturhistorikerin.

Wolfgang Müller-Funk: Professor am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Wien.

Angelika Schnell: Professorin am Institut für Kunst und Architektur der Akademie der bildenden Künste Wien.

Christian Stifter: Zeithistoriker, Direktor des Österreichischen Volkshochschularchivs.

Friedrich Stadler: Professor für History and Philosophy of Science am Institut für Zeitgeschichte und am Institut für Philosophie der Universität Wien, Leiter des Instituts Wiener Kreis.

TAGUNG (SS 2016)

HERMENEIA. Perspektiven der Heidegger-Interpretation. Jahrestagung der Martin-Heidegger-Gesellschaft

Eine Kooperation von: Martin-Heidegger-Gesellschaft, Gruppe Phänomenologie, Katholischer Akademiker/-innenverband, IWK

Konzept: Helmuth Vetter

Die Tagung unternimmt den Versuch, unterschiedliche bis gegensätzliche Heidegger-Interpretationen zu Wort kommen zu lassen. Der erste Teil gilt der von Heidegger wiederholt erwähnten theologischen Herkunft seines Denkens bis hin zur sogenannten Kehre. In dieser Zeit bahnt sich das verhängnisvolle Engagement des Philosophen für den Nationalsozialismus an, das vor allem in den »Schwarzen Heften« seinen Niederschlag findet. Diese haben, seit sie vor ein paar Jahren veröffentlicht wurden, eine heftige Kontroverse ausgelöst. Zahlreiche Kritiker sprechen von eindeutig antisemitischen Äußerungen Heideggers, seine Verteidiger weisen dies entschieden zurück. Einer möglichst sachlichen Klärung der damit zusammenhängenden Fragen gehen mehrere Referent_innen nach. Ob die »Schwarzen Hefte« auch das Spätwerk beeinflussen, soll anhand von Vorträgen aus dem Bereich der daseinsanalytischen Psychotherapie, zu Heideggers Interpretation der frühen Griechen am Beispiel des Parmenides und im Hinblick auf seine Stellung zur Wissenschaft – konkret am Beispiel der Literaturwissenschaft – befragt werden.

► Fr., 6.5.2016, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

10.00–10.30 Uhr

Helmuth Vetter (Wien):

Eröffnung

10.30–11.15 Uhr

Ingeborg Schüßler (Lausanne):

Allmacht und Wink. Zur Gottesfrage bei Heidegger

11.30–12.15 Uhr

István M. Fehér (Budapest):

Heideggers theologische Herkunft – Fragen der Interpretation

12.30–13.15 Uhr

Günther Pöltner (Wien):

Zur Auslegung von Texten mittelalterlicher Philosophen und Theologen durch Heidegger

15.00–15.45 Uhr

Damir Barbarić (Zagreb):

Eine Kehre und viele Brüche auf einem Denkweg

16.00–16.45 Uhr

Klaus Neugebauer (Stuttgart):

Heidegger liest Zeitung. Medialität als Metontologie

17.00–17.45 Uhr

Rosa Marafioti (Reggio Calabria):

Die Seinsfrage und die Schwarzen Hefte. Zu einer Ortsbestimmung der Juden-bezogenen Textstellen

► Sa., 7.5.2016, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

10.00–10.45 Uhr

Francesco Cattaneo (Bologna):

Übersetzung und hermeneutische Erfahrung der Sprache

11.00–11.45 Uhr

Reinhard Mehring (Heidelberg):

Kehre des Antisemitismus. »Das Jüdische« in der Metaphysik

12.00–12.45 Uhr

Rainer Thurnher (Innsbruck):

Alles oder nichts: Heidegger in manichäisch-adventistischer Zuspitzung

15.00–15.45 Uhr

Hanspeter Padrutt (Zürich):

»Rätsel Bewusstsein« und Ortsverlegung vom Bewusstsein ins Dasein

16.00–16.45 Uhr

Hansjörg Reck (Kreuzlingen):

Zur Aktualität von Heideggers Zollikoner Seminaren

17.00–18.30 Uhr

Versammlung der Mitglieder der Martin-Heidegger-Gesellschaft

► So., 8.5.2016, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

10.00–10.45 Uhr

Hans-Christian Günther (Freiburg/Breisgau):

Das Gesagte wird im Erscheinen zur Auslegung gebracht – Heidegger und Parmenides

11.00–11.45 Uhr

Alfred Dunshirn (Wien):

Parmenides – Beispiele philologischer Zugänge

12.00–12.45 Uhr

Alina Noveanu (Tübingen):

»Dass wir begreifen, was uns ergreift«. Philosophie und Literaturwissenschaft – Heidegger und Staiger

13.00–13.45 Uhr

Ulrich von Bülow (Marbach):

Das Handwerk des Schreibens. Anmerkungen zu Heideggers Nachlass

14.00–14.30 Uhr

Helmuth Vetter (Wien):

Schlusswort

Koordinator und Vortragende:

Damir Barbarić: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Zagreb.

Ulrich von Bülow: Leiter der Abteilung Archiv, Erwerbung, Bestandsbetreuung im Deutschen Literaturarchiv Marbach.

Francesco Cattaneo: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Bologna.

Alfred Dunshirn: Privatdozent am Institut für Philosophie der Universität Wien.

István M. Fehér: Professor für Philosophie an der ELTE Budapest.

Hans-Christian Günther: Professor am Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Rosa Marafioti: lehrt am Religionswissenschaftlichen Institut der Universität Reggio Calabria.

Reinhard Mehring: Professor für Politikwissenschaft und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Klaus Neugebauer: Lehrbeauftragter an der Universität Stuttgart, TU Dresden, Universität Köln.

Alina Noveanu: Lehrbeauftragte an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen.

Hanspeter Padrutt: Daseinsanalytiker, Psychiater, Schriftsteller in Zürich.

Günther Pöltner: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Hansjörg Reck: Daseinsanalytiker, Psychiater in Kreuzlingen.

Ingeborg Schüßler: Professorin i.R. am Institut für Philosophie der Universität Lausanne.

Rainer Thurnher: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Innsbruck.

Helmuth Vetter: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien, Präsident der Martin-Heidegger-Gesellschaft.

TAGUNG (SS 2016)

Logischer Empirismus, Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung

Eine Kooperation von: Institut Wiener Kreis, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien, IWK. Die Tagung ist Teil des Forschungsprojekts »Der frühe Carnap im Kontext. Drei Fallstudien und die Tagebücher« – FWF-Projekt P27733

Konzept und Koordination: Christian Damböck, Günther Sandner, Meike Werner

Der Logische Empirismus ist nicht in einem ahistorischen Vakuum entstanden. So erweisen sich vor allem solche idiosynkratischen historischen Phänomene wie die deutsche Jugendbewegung, die Wandervogel-Bewegung, die Freistudentenschaft und der Sera-Kreis als wichtige formative Faktoren für die frühen philosophischen Karrieren von Logischen Empiristen wie Rudolf Carnap, Hans Reichenbach und Kurt Grelling. Ziel dieser Tagung ist es, diesen Einflüssen der Jugendbewegung nachzugehen und den damit in Verbindung stehenden Bezügen zu durchaus heterogenen Kontexten wie der Dilthey-Schule, dem Neukantianismus, der deutschen Lebensreform-Bewegung um 1900, der Esperanto- und der Bauhaus-Bewegung. Wichtige Brückenfunktionen übernehmen dabei eine Reihe von nicht dem Logischen Empirismus zuzuordnende Persönlichkeiten wie Wilhelm Flitner, Hans Freyer, Friedrich Jodl, Karl Korsch, Franz Roh und Gustav Wyneken. Ein weiteres Thema der Konferenz werden die frühen Tagebücher (1908–1935) von Rudolf Carnap sein, welche vielfache Einblicke in die meisten der in dieser Konferenz thematisierten Netzwerke und Be-

wegungen erlauben. Zurzeit werden diese Tagebücher am Institut Wiener Kreis für die Publikation vorbereitet.

► Mo., 13.6.2016, Universitätscampus, Hof 2.8, Seminarraum des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin (Alte Kapelle), Alser Straße 2–4, 1090 Wien

9.00–10.00 Uhr

Günther Sandner (Wien):

Der Logische Empirismus und die Jugendbewegung in Deutschland und Österreich

10.30–11.30 Uhr

Flavia Padovani (Philadelphia):

Hans Reichenbach and the Freistudentenschaft: School Reform, Pedagogy, and Freedom

11.30–12.30 Uhr

Hans-Joachim Dahms (Berlin):

»Pacifist, anti-militarist, anti-monarchist, perhaps also socialist«. Rudolf Carnap und die deutsche Jugendbewegung vor dem Ersten Weltkrieg

14.00–15.00 Uhr

Gereon Wolters (Bochum):

Wissenschaftsphilosoph_innen im Krieg. Wie Carnap&Co. den Ersten Weltkrieg sahen

15.30–16.30 Uhr

André Carus (München):

Carnaps Auffassung von Religion und die Ursprünge seines Nonkognitivismus

16.30–17.30 Uhr

Christian Damböck (Wien):

Freyer, Carnap, Reichenbach. Nonkognitivistische Ethik und Politik im Geist der Jugendbewegung

► Di., 14.6.2016, Universitätscampus, Hof 2.8, Seminarraum des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin (Alte Kapelle), Alser Straße 2–4, 1090 Wien

9.00–10.00 Uhr

Peter Bernhard (Erlangen):

Der Logische Empirismus und die Reformpädagogik

10.30–11.30 Uhr

Johannes Steizinger (Wien):

Jugendbewegung als metaphysische Revolte. Gustav Wynekens Weltanschauung

11.30–12.30 Uhr

Ingrid Belke:

Der Philosoph Friedrich Jodl (1849-1914). Ein Vorausgänger des Wiener Kreises

14.00–15.00 Uhr

Ulrich Lins:

Rudolf Carnap als Esperantist

15.30–16.30 Uhr

Gangolf Hübinger (Frankfurt/Oder):

Otto Neurath, Emil Lederer und der Max-Weber-Kreis

16.30–17.30 Uhr

Michael Buckmiller (Hannover):

Karl Korschs ambivalentes Verhältnis zum Logischen Empirismus

► Mi., 15.6.2016, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

9.00–10.00 Uhr

Christian Damböck, Lois M. Rendl, Roman Jordan (Wien):

Rudolf Carnaps Tagebücher (1908–1935)

10.30–11.30 Uhr

Eva-Maria Engelen (Konstanz):

Rudolf Carnaps Tagebücher und Kurt Gödels philosophische Notizbücher im Vergleich

14.00–15.00 Uhr

Meike Werner (Nashville):

Debatten über Deutschlands Zukunft. Rudolf Carnaps »Politische Rundbriefe« 1918

15.30–16.30 Uhr

Lois Marie Rendl (Wien):

Das Buchenbacher Treffen (1920): Carnaps Wende zur Wissenschaftsphilosophie im Kontext der Jugendbewegung

16.30–17.30 Uhr

Christoph Limbeck-Lilienau (Wien):

Rudolf Carnap und die Erlanger Tagung 1923

Vortragende und Koordinator_innen:

Ingrid Belke: Historikerin, Verlagslektorin und Gastdozentin.

Peter Bernhard: Professor für Philosophie an der Universität Erlangen.

Michael Buckmiller: Professor am Institut für Politikwissenschaft der Leibniz Universität Hannover.

André Carus: Visiting Research Scholar am Munich Center for Mathematical Philosophy der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Hans-Joachim Dahms: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.

Christian Damböck: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Wiener Kreis und am Institut für Philosophie, Leiter des FWF- Forschungsprojekts »Der frühe Carnap im Kontext. Drei Fallstudien und die Tagebücher«.

Eva-Maria Engelen: Professorin am Institut für Philosophie der Universität Konstanz.

Gangolf Hübinger: Prof. em. für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Grundlagen der Kulturwissenschaften; Viadrina Senio Fellow an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder.

Roman Jordan: Graduate Student am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Christoph Limbeck-Lilienau: Projektassistent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.

Ulrich Lins: Historiker, ehem. DAAD-Leiter in Tokio, ehem. Stellvertretender Vorsitzender des Esperanto-Weltbundes.

Flavia Padovani: Assistant Professor an der Drexel University, Philadelphia.

Lois Marie Rendl: Doktorand am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Günther Sandner: FWF Research Fellow am Institut Wiener Kreis.

Anne Siegetsleitner: Professorin am Institut für Philosophie der Universität Innsbruck.

Johannes Steizinger: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Meike Werner: Associate Professor of German and European Studies an der Vanderbilt University.

Gereon Wolters: Professor an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum.

TAGUNG (SS 2016)

Existentialist Social Philosophy

Eine Kooperation von Institut für Philosophie der Universität Wien, IWK

Konzept: Hans Bernhard Schmid, Gerhard Thonhauser

In der Philosophie des Geistes und der Handlungstheorie hat der Begriff des präreflexiven Selbstbewusstseins in den letzten Jahren zunehmend Beachtung gefunden. Dies aufgreifend untersucht die Tagung, wie dieser Begriff auch in der Sozialtheorie fruchtbar gemacht werden kann. Widersprechen sich die soziale Einbettung von Akteurschaft und eine solche Form unmittelbaren Selbstwissens? Kann diese Spannung zur Vertiefung unseres Verständnisses des Verhältnisses von Subjektivität und Sozialität beitragen oder präreflexives Selbstbewusstsein gar als Ressource für die Kritik entfremdeter Strukturen dienen? Ein wesentlicher Bezugspunkt ist Jean-Paul Sartre: Er hat nicht nur den Ausdruck »präreflexives Cogito« geprägt, sondern zudem in seinem Spätwerk versucht, den existentialistischen Impetus mit einem marxistischen Verständnis der Wirkmächtigkeit sozialer Strukturen und historischer Prozesse in Verbindung zu bringen. Mit Vorträgen von Rahel Jaeggi, Sorin Baiasu, Tatjana Schönwälder-Kuntze u.a.

► Do., 28.7.2016, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

9.00–10.00 Uhr

Hans Bernhard Schmid (Wien):

Society as Existence

10.15–11.15 Uhr

Luis Fernández Pontón (Kopenhagen):

Collective Intentionality and the Role of the Third

11.30–12.30 Uhr

Julia Scheidegger (Basel):

Collective Intentionality in Situation

14.15–15.15 Uhr

Gerhard Thonhauser (Wien):

Overcoming Alienation? Sartre on the Common Praxis of Playing Together

15.30–16.30 Uhr

Xiaoxi Wu (Wien):

Finitude and Self-determination: On Individual Agent as Socially Finite Being

► Fr., 29.7.2016, IWK, Berggasse 17

9.00–10.00 Uhr

Tatjana Schönwälder-Kuntze (München):

»In sum my epoch is me«: Remarks on the Interconnection between Subjectivity and Sociality

10.15–11.15 Uhr

Manon Garcia (Paris):

Beauvoir's Existentialism as a Way out of the Agency v. Structure Dichotomy: The Example of Submission

11.30–12.30 Uhr

Hubert-Tardy-Joubert (Paris):

The Possible as Category of Social Experience

14.15–15.15 Uhr

Charlotte Knowles (London):

Living Socially and Being Oneself

15.30–16.30 Uhr

Martin Weichold (Regensburg):

Social Subjectivity: On Being a Person without Knowing Oneself

16.45–17.45 Uhr

Sorin Baiasu (Keele):

Individual Identity in a Socially Structured World

Koordinatoren und Vortragende:

Sorin Baiasu: Professor für Philosophie an der Keele University in Staffordshire.

Manon Garcia: Graduate Student an der Université Paris 1, Panthéon Sorbonne.

Charlotte Knowles: Fellow am Birkbeck College der Universität London.

Luis Fernández Pontón: Graduate Student am Department of Media, Cognition and Communication der Universität Kopenhagen.

Hans Bernhard Schmid: Professor für Politische Philosophie und Sozialphilosophie am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Julia Scheidegger: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Pro*Doc-Programm »Menschliches Leben« des Schweizerischen Nationalfonds und Mitarbeiterin am Philosophischen Seminar der Universität Basel.

Tatjana Schönwälder-Kuntze: Professorin für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Hubert-Tardy-Joubert: Doktorand an der Ecole normale supérieure.

Gerhard Thonhauser: Universitätsassistent am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Martin Weichold: Akademischer Rat a.Z. am Institut für Philosophie der Universität Regensburg.

Xiaoxi Wu: Ph.D. Studentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

EINFÜHRUNGSKURS (SS 2016)

Archivieren – Publizieren – Präsentieren.

Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Repository der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als rechtlich abgesicherter Speicherort für wertvolle digitale Objekte in allen Formaten verwendet werden, eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen mehrsprachigen Metadaten versehen werden kann, erhält einen persistenten zitierfähigen Link. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie z.B. das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte

Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender. Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist offen für Mitarbeiter_innen der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Die Serviceseite (<http://phaidraservice.univie.ac.at>) gibt einen ersten Einblick in das System.

► Mo., 7.3.2016, Mo., 25.4.2016, jeweils 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien, Lehrbeauftragte an der Universität Wien.

VORTRAG (SS 2016)

► Di., 3.5.2017, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

G. M. Tamás (Budapest):

Kommunismus nach 1989: Die Transformation der Klassenfrage

G.M. Tamás liefert neue Ansätze für das traditionelle westlich-marxistische Verständnis und bereichert die Diskussion nicht nur im Hinblick auf die Geschichte des »real existierenden Sozialismus« und dessen Niedergang, sondern ebenso im Hinblick auf das Selbstverständnis einer Linken weltweit, die sich in der Krise neu finden muss. 2015 ist sein Buch »Kommunismus nach 1989. Beiträge zu Klassentheorie, Realsozialismus und Osteuropa« (herausgegeben und übersetzt von Gerold Wallner) erschienen. In seinem Vortrag spricht er über die Aktualität der Klassenfrage, ihre Transformationen, Verschleierungen und Verzerrungen.

G. M. Tamás: geboren 1948 in Rumänien, Studium der Philosophie. Berufsverbot, 1978 Emigration nach Ungarn, Lehrtätigkeit an der Universität Budapest, 1980 auch dort Berufsverbot. Seit 1986 Lehrtätigkeit an der Universität Harvard, am MIT und am Collège de France. 1989 Rehabilitation und Rückkehr nach Ungarn. 1991 bis 2011 an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Gründungsmitglied des SzDSz und Parlamentsabgeordneter, verlässt die Partei Ende der 1990er. Abkehr vom Liberalismus und Hinwendung zum Marxismus.

BUCHPRÄSENTATION (SS 2016)

Ist der Patient ein Mensch?

► Do., 31.3.2016, 19.00 Uhr, Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17, 1090 Wien

Helmut Hofbauer, Lukas Kaelin, Hendrik Jan Ankersmit, Walter Feigl (Hg.): »Ist der Patient ein Mensch?«

Dieses Buch (Münster: LIT Verlag 2015) stellt die Frage, ob nicht die gegenwärtige Medizin anstatt Menschen einzelne Organe, Bildschirmbilder oder Datensätze behandelt. Die Fragestellung verdankt sich dem beispiellosen Erfolg der modernen Medizin in den letzten Jahrzehnten, der sich in wissenschaftlich-technischem Fortschritt und zunehmender Spezialisierung äußert. Dieser Erfolg, wiewohl grundsätzlich etwas Gutes, bereitet auch Unbehagen: Könnten wir in einer »Medizin ohne Menschen« enden?

Hendrik Jan Ankersmit: Associate Professor an der Medizinischen Universität Wien.

Walter Feigl: Mediziner und ao. Professor i.R. in Wien.

Helmut Hofbauer: Philosoph, für das Christian-Doppler-Labor für Diagnose und Regeneration von Herz- und Thoraxerkrankungen an der Medizinischen Universität Wien tätig.

Lukas Kaelin: Universitätsassistent am Institut für Ethik und Recht in der Medizin.

ARBEITSTAGUNG (WS 2016/17)

Social Science Revisited

Konzept und Koordination: Johann Dvořák, Karl H. Müller

Die Moderne ist untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, mit der Entstehung der großen Industrie und der großen Städte, mit der massenhaften Lebensweise. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. Im Forschungsfeld »Ästhetik, Politik und Kommunikation« wird die historische Entwicklung der künstlerischen Produktion und Reflexion rekonstruiert, um so unter anderem auch deren aktuelle Bedeutung aufzuzeigen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt im Bereich der Literatur und der Literaturtheorie, und hier wiederum ist ein besonderes Feld das des Kriminalromans.

► Fr., 14.10.2016, 15.30–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Erinnerungen an Theodor W. Adorno

Gerhard Scheit (Wien):

Adornos Marginalien zu Theorie und Praxis der Gegengewalt

Karl H. Müller (Wien):

Die Attraktivität von Gegensätzen: Wiener Kreis, Frankfurter Schule und Konstruktivismus

Johann Dvořák (Wien):

Kein Positivismusstreit in Wien: Theodor W. Adorno, Guido Adler, Kurt Blaukopf und die musikalische Moderne

Koordinatoren und Vortragende:

Johann Dvořák: Universitätsdozent, Politikwissenschaftler und Historiker.

Karl H. Müller: Sozialwissenschaftler, Präsident der Heinz von Foerster-Gesellschaft.

Gerhard Scheit: freier Autor und Publizist, Wien.

TAGUNG (WS 2016/17)

Heteronomie – Entfremdung – Verdinglichung

Grundbegriffe philosophischer Sozialkritik

Eine Kooperation von: Institut für Philosophie der Universität Wien, IWK

Konzept und Organisation: Andreas Gelhard in Kooperation mit Gerald Posselt und Sergej Seitz

Wenn philosophische Kritik mit dem Anspruch der Sozialkritik auftritt, sollte sie benennen können, wogegen sie sich richtet. Es genügt dann nicht, den Modus der kritischen Tätigkeit – als intern, immanent oder genealogisch – zu bezeichnen. Sie muss auch ein Interesse daran haben, ihren Gegenstand – und durch ihn: ihre Gegner – näher zu bestimmen. Ziel der Tagung ist es daher, die philosophischen Implikationen und die sozialkritischen Potenziale der Begriffe Heteronomie, Entfremdung und Verdinglichung auszuloten. Alle drei Begriffe sind schon mehrfach als subjektivistisch, essenzialistisch oder ökonomistisch verabschiedet worden. Dennoch finden sie derzeit wieder gesteigertes Interesse und sind Gegenstand zahlreicher Versuche, das klassische Vokabular der philosophischen Sozialkritik so neu zu fassen, dass es den sozialen und politischen Problemlagen unserer Gegenwart angemessen ist. Die Frage, wie weit sich diese Versuche

fruchtbar machen lassen, ohne hinter den Diskussionsstand zurückzufallen, der mit genealogischen, gendertheoretischen oder alteritätsphilosophischen Ansätzen erreicht wurde, ist noch offen. Ihre Beantwortung ist nicht nur von philosophischem Interesse, sondern verspricht auch Gewinn für die einschlägigen Diskussionen in Nachbardisziplinen wie Soziologie, Politik- und Bildungswissenschaft.

Mit Vorträgen von Rita Casale (Wuppertal), Matthias Flatscher (Wien), Andreas Gelhard (Wien), Christoph Henning (Erfurt), Rahel Jaeggi (Berlin), Ferdinando-Giuseppe Menga (Tübingen), Gerald Posselt (Wien), Dirk Quadflieg (Leipzig), Alfred Schäfer (Halle-Wittenberg), Sergej Seitz (Wien), Thomas Telios (St. Gallen), Christiane Thompson (Frankfurt/M.).

► Fr., 18.11.2016Sa., 19.11.2016, Depot Breite Gasse 3, 1070 Wien

12.00–12.30 Uhr

Andreas Gelhard (Wien):

Einführung

12.30–13.30 Uhr

Dirk Quadflieg (Leipzig):

Die Liebe zu den Dingen. Verdinglichung zwischen Entfremdung und Versöhnung

13.30–14.30 Uhr

Christiane Thompson (Frankfurt am Main):

»Entfremdung« als Figur und Strategie des Denkens. Eine Adorno-Lektüre

14.45–15.45 Uhr

Ferdinando-Giuseppe Menga (Tübingen):

Über die Möglichkeit horizontaler Heteronomie. Eine kritische Begegnung mit Castoriadis und Arendt

15.45–16.45 Uhr

Rita Casale (Wuppertal):

Entfremdung und Krise der bürgerlichen Repräsentation

17.00–18.00 Uhr

Christoph Henning (Erfurt)

Entfremdung: Zur Verteidigung klassischer Ansätze

► Sa., 19.11.2016, Depot Breite Gasse 3, 1070 Wien

10.00–11.00 Uhr

Alfred Schäfer (Halle):

Kritik: Zur Rhetorik der Aufklärung

11.00–12.00 Uhr

Thomas Telios (St. Gallen):

Wozu (noch) Verdinglichung?

12.00–13.00 Uhr

Matthias Flatscher (Wien):

Verdinglichung als Anerkennungsvergessenheit? Kritische Überlegungen im Anschluss an Axel Honneth

14.00–15.00 Uhr

Gerald Posselt, Sergej Seitz (Wien):

Verdinglichung in der Diskussion zwischen Honneth und Butler

15.00–16.00 Uhr

Andreas Gelhard (Wien):

Exposition. Prüfungsprozesse und das Problem der Verdinglichung

Vortragende:

Rita Casale: Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung an der Bergischen Universität Wuppertal.

Matthias Flatscher: Universitätsassistent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Andreas Gelhard: Assistenzprofessor für Philosophie und Bildungswissenschaft am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Christoph Henning: Junior Fellow am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt.

Rahel Jaeggi: Professorin für Praktische Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Ferdinando-Giuseppe Menga: Post-Doc Research Fellow am Institut für Ethik der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Gerald Posselt: Senior Lecturer und Projektleiter des FWF-Forschungsprojekts »Sprache und Gewalt« am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Dirk Quadflieg: Professor am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig.

Alfred Schäfer: Professor am Institut für Pädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Sergej Seitz: Universitätsassistent am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Thomas Telios: Universitätsassistent am Institut für Philosophie der Universität St. Gallen.

Christiane Thompson: Professorin am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt.

WORKSHOP (WS 2016/17)

Art of Hosting-Projektwerkstatt: Gelebte Gesellschaft möglich machen

Eine Kooperation von: Respekt.net, IWK

»Wie können wir gelebte Gesellschaftspolitik in Praxis möglich machen?!« Im Parlament und in allen möglichen Bereichen des öffentlichen Lebens. Diese Frage soll bei der Projekt-Design-Konferenz behandelt werden. Bei dieser Konferenz sollen verschiedene Initiativen verbunden und weiterentwickelt werden. Gemeinsam mit neuen Ideen und Menschen sollen dabei konkrete Handlungsschritte entstehen. Die Konferenz wird nach Art-of-Hosting-Prinzipien gestaltet sein.

Neben bekannten wichtigen Punkten wie politische Bildung, Transparenz, ORF/Medienpolitik etc, sollen offene Gestaltungsprozesse ins Parlament getragen und Ressourcen für große und regelmäßige Beteiligungsformate auf Bundesebene durchgesetzt werden. Auch mit Hinblick auf einen partizipativen europäischen Verfassungskonvent.

<https://www.respekt.net/projekte-unterstuetzen/details/projekt/1381/>

► Fr., 11.11.–So., 13.11.2016, Verein Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck, Hans-Hatschek-Straße 24, 4840 Vöcklabruck

VORTRAG/WORKSHOP (WS 2016/17)

Denormalisierungskrise, Normalismus und Antagonismus

Vortrag und Workshop mit Jürgen Link

Eine Kooperation von: Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien – Fachbereich Politische Theorie, IWK

► Do., 24.11.2016, 18.30 Uhr, Institut für Politikwissenschaft, NIG, 2. Stock, Hörsaal 1 (A212), Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Jürgen Link (Dortmund):

Große Denormalisierungskrise und Grenze der Sagbarkeit: Wie der mediale Diskurs an Masse und Antagonismus scheitert

Längst sind Verharmlosungstheorien (etwa: Gerhard Schulze, »Das Alarmdilemma«, 2011; oder Angela Merkel) verstummt, die die Exzeptionalität der globalen Krise seit 2007 leugnen. Ein normalismustheoretischer Ansatz erlaubt, operativ zwischen normalen und nichtnormalen Krisen zu unterscheiden und mediale Begriffe wie »Megakrise« zu konkretisieren. Ein solcher Ansatz kann ebenso den Zusammenhang zwischen Denormalisierung (Verlust der Normalität) und dem Risiko von Antagonismen (nicht normalisierbaren Polarisierungen) aufweisen. Eine Diskursanalyse medialer Narrative erweist sodann, dass in der öffentlichen Darstellung der Krise Antagonismusrisiken unsagbar sind, weil eine irreversible Denormalisierung nur als von vornherein unrealistische, da meta-physische »Apokalypse« narrativiert werden kann. Diese Unsagbarkeit lässt sich als Diskursgrenze fassen, deren Symptom die Irreduktibilität von Massen (finanzieller wie sozialer: exemplarisch Flüchtlinge) auf inter-personale Interaktionen ist.

Jürgen Link: Literaturwissenschaftler, Professor em. an der Universität Dortmund.

► Fr., 25.11.2016, 10.00–13.00 Uhr, Institut für Politikwissenschaft, NIG, 2. Stock, Hörsaal 1 (A212), Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Normalismus und Antagonismus in der Postmoderne. Workshop mit Jürgen Link

Textgrundlage: Jürgen Link, »Normalismus und Antagonismus in der Postmoderne«, in: kultuRRevolution 70, 2016, S. 7–56.

EINFÜHRUNGSKURS (WS 2016/17)

Archivieren – Publizieren – Präsentieren.

Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Repository der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als rechtlich abgesicherter Speicherort für wertvolle digitale Objekte in allen Formaten verwendet werden, eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen mehrsprachigen Metadaten versehen werden kann, erhält einen persistenten zitierfähigen Link. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten.

► Mi., 2.11.2016, 18.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien, Lehrbeauftragte an der Universität Wien.

4.5 KUNST UND KULTUR

ARBEITSTAGUNG (SS 2016)

Kriminalromane. Zur Geschichte und Ästhetik einer literarischen Gattung, Teil 5

Konzept und Koordination: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Detektivgeschichten, Kriminalromane und Spionage-Thriller sind eine beliebte Lektüre und erreichen eine breite Leser_innenschaft. Daher ist es durchaus von Interesse, sich mit der Entstehung und Entwicklung dieser literarischen Gattung ausführlicher zu beschäftigen und die besonderen Strukturelemente der diversen Erzählungen herauszuarbeiten und auch darzustellen, in welchem Ausmaß sie sowohl der Unterhaltung wie auch der bruchstückhaften Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse dienen und Einsichten in die bestehenden Verhältnisse vermitteln.

Detektivgeschichten und Kriminalromane wurden von Beginn an von Schriftstellerinnen (und ihren weiblichen Detektiven) mitgestaltet. Der Schwerpunkt dieser Tagung liegt auf drei Autorinnen des 20. Jahrhunderts, deren Werke sich durch die Verbindung von Unterhaltung, Spannung und der Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse auszeichnen und zum ungebrochen hohen Interesse an Kriminalliteratur beitragen.

► Fr., 18.3.2016, 16.00–19.00 Uhr, Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17, 1090 Wien

Elvira Zak (Wien):

Der Gentleman-Detektiv – Mord und Milieu in den Romanen von Dorothy L. Sayers

Barbara Litsauer (Wien):

Akademische Strukturen und Frauenfiguren im ersten Roman von Amanda Cross' »In the Last Analysis« (»Gefährliche Praxis«)

Johann Dvořák (Wien):

Sarah Caudwell: Steuervermeidung, Mord und Anwälte – Verbrechen in der Sphäre des Rechts

Koordinatorinnen und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne.

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur.

Elvira Zak: ist im BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft tätig, Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

ARBEITSTAGUNG (SS 2016)

Die Tschechische und die Wiener Moderne

Konzept und Koordination: Johann Dvořák

Ende des 19. Jahrhunderts und im frühen 20. Jahrhundert gab es in der Kunst und Wissenschaft Zentraleuropas wegweisende Entwicklungen, deren Zusammenhänge – infolge scharf gezogener nationaler Tren-

nungslinien – oft nicht gesehen werden. In den Vorträgen dieser Tagung wird gezeigt, wie moderne Kunst und Wissenschaft im mitteleuropäischen Raum die Enge des völkisch-nationalen Rahmens überwunden haben und für ein Leben in einer zivilisierten Gesellschaft eingetreten sind.

► Fr., 8.4.2016, 15.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Wolfgang Beutin (Stormarn):

»Ein gelegentliches Interesse für die tschechische, polnische und ungarische Literatur könnte uns gar nicht schaden« (Karl Kraus, 1904) – Blicke eines Wiener Autors auf die tschechische Moderne und Böhmen, Blicke einiger tschechischer Autoren auf denselben

Florian Ruttner (Wien):

Grenzwächter der Aufklärung — Thomas G. Masaryk und der Kampf gegen den Antisemitismus

Heidi Beutin (Stormarn):

Figuren tschechischer Nationalität in der deutschsprachigen Dichtung des 19. Jahrhunderts (Grillparzer, Stifter, J.J. David)

Johann Dvořák (Wien):

Thomas G. Masaryk, David Hume und die wissenschaftliche Weltauffassung

Koordinator und Vortragende:

Johann Dvořák: Universitätsdozent, Politikwissenschaftler und Historiker, Schwerpunkte: Entstehung des modernen Staates, Politik und Kultur der Moderne.

Heidi Beutin: Politologin und Germanistin.

Wolfgang Beutin: Germanist und Historiker, Privatdozent an der Universität Bremen.

Florian Ruttner: Politikwissenschaftler in Wien.

ARBEITSTAGUNG (SS 2016)

Ästhetik, Politik und Kommunikation

Teil 9

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Die literarische Auseinandersetzung mit den sozialen Verhältnissen der Arbeiter_innenschichten ermöglicht einen Einblick in deren Lebensrealitäten. In dieser Tagung werden die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Arbeiter_innen in den Werken zweier Schriftsteller und einer Schriftstellerin des 19. und 20. Jahrhunderts analysiert. Ihre Schilderungen sind bar jeder Romantisierung und zeugen von politischem Gestaltungswillen.

► Fr., 22.4.2016, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Barbara Litsauer (Wien):

»In welcher Weise die Schenke das Parlament des Volkes ist«: Honoré de Balzacs Schilderung der Landarbeiterschaft in »Die Bauern«

Elvira Zak (Wien):

Arbeiterin, Angestellte, Autorin: Maria Leitner und »Hotel Amerika«

Paul Dvořák (Wien):

Robert Tressels »The Ragged-Trousered Philantropists«

Koordinatorinnen und Vortragende:

Paul Dvořák: Historiker, Wien.

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur.

Elvira Zak: ist im BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft tätig, Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

ARBEITSTAGUNG (SS 2016)

Ein Wiener Potpourri des Radikalismus: Johann Nestroy, Karl Kraus, Bertolt Brecht und Hanns Eisler

Konzept und Koordination: Johann Dvořák

Es ist wenig bekannt, dass im Zusammenhang mit dem Scala-Theater im 4. Wiener Gemeindebezirk in den späten 1940er-Jahren und Anfang der 1950er-Jahre Bertolt Brecht und Hanns Eisler zusammen wirkten; ebenso wenig bekannt ist die Rezeption von Bertolt Brecht in der »Fackel« von Karl Kraus. Bei dieser Tagung sollen diese Zusammenhänge herausgearbeitet und diskutiert werden.

► Fr., 1.6.2016, 15.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Markus Vorzellner (Wien):

Hanns Eislers Kompositionen zur Aufführung von Nestroys »Höllenangst« im Scala-Theater

Philipp Maurer (Wien):

Das Scala-Theater, Johann Nestroy, Bertolt Brecht und Ernst Busch

Jost Hermand (Madison):

Zum Vergleichbaren des Unvergleichbaren. Karl Kraus und Bertolt Brecht

Johann Dvořák (Wien):

Hanns Eisler und Johann Nestroys »Höllenangst« im Scala-Theater

Koordinator und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker.

Jost Hermand: ehem. Professor für Neuere deutsche Literatur und deutsche Kulturgeschichte an der University of Wisconsin-Madison.

Philipp Maurer: Kulturwissenschaftler, langjähriger Direktor der Kleinen Galerie, Wien.

Markus Vorzellner: Korrepetitor und Publizist.

FWF-PROJEKTPRÄSENTATION (SS 2016)

Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955

Im Rahmen eines mehrjährigen FWF-Forschungsprojekts wurden die politischen Aspekte der Wiener Operngeschichte im Zusammenspiel historischer, politologischer und musikwissenschaftlicher Perspektiven interdisziplinär untersucht. Nach Abschluss des Projekts liegt nun ein auf intensiven Archivrecherchen basierender, umfangreicher Projektbericht vor, der sich auf einzelne Schlüsselphasen der Wiener Operngeschichte fokussiert. Anhand dieser Querschnitte sowie auch der Aufführungsgeschichte wichtiger Opern werden die komplexen Wechselwirkungen zwischen Musikgeschichte, Institutionengeschichte und Politik dargestellt. Eine Open-Access-Fassung des Projektberichts auf der Website des Instituts für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik (mdw) ist in Vorbereitung. Die wesentlichen Ergebnisse des Projekts werden an diesem Abend von den Projektmitarbeiter_innen präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Projektleitung: Christian Glanz

Projektmitarbeiter_innen: Carolin Bahr, Tamara Ehs, Angelika Silberbauer, Fritz Trümpi

Projektpartner: Oliver Rathkolb

Kooperationspartner des FWF-Projekts (P 25107-G21): Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik der Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw), Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, IWK

► Mi., 27.4.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Vortragende:

Tamara Ehs: Politikwissenschaftlerin, Lehrbeauftragte an mehreren österreichischen Universitäten, Präsidiumsmitglied des IWK.

Christian Glanz: a.o. Univ.-Prof. am Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik (mdw).

Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK.

Angelika Silberbauer: Mitarbeiterin am Institut für Analyse, Theorie und Geschichte; Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen und Mitarbeiterin der Stabsstelle Gleichstellung, Gender Studies und Diversität der mdw.

Fritz Trümpi: Universitätsassistent an der mdw.

ARBEITSTAGUNG (WS 2016/17)

Ästhetik, Politik und Kommunikation

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Die Moderne ist untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, mit der Entstehung der großen Industrie und der großen Städte, mit der massenhaften Lebensweise. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. Im Forschungsfeld »Ästhetik, Politik und Kommunikation« wird die historische Entwicklung der künstlerischen Produktion und Reflexion rekonstruiert, um so unter anderem auch deren aktuelle Bedeutung aufzuzeigen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt im Bereich der Literatur und der Literaturtheorie, und hier wiederum ist ein besonderes Feld das des Kriminalromans.

► Fr., 2.12.2016, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Detektivgeschichten, Kriminalromane und Spionage-Thriller sind eine beliebte Lektüre und erreichen eine breite Leser_innenschaft. Daher ist es durchaus von Interesse, sich mit der Entstehung und Entwicklung dieser literarischen Gattung ausführlicher zu beschäftigen und die besonderen Strukturelemente der diversen Erzählungen herauszuarbeiten und auch darzustellen, in welchem Ausmaß sie sowohl der Unterhaltung wie auch der bruchstückhaften Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse dienen und Einsichten in die bestehenden Verhältnisse vermitteln. Das Themenspektrum dieser Tagung erstreckt sich von der Detektivin als Hauptprotagonistin bis hin zu den kriminellen Machenschaften rund um die Spekulation mit Rohstoffen.

Elvira Zak (Wien):

The Lady is a Detective. Spurensuche nach Detektivinnen in englischsprachigen Romanen des 19. Jahrhunderts

Barbara Litsauer (Wien): Spekulation mit Rohstoffen in Ross Thomas' »Fette Ernte«

Johann Dvořák (Wien):

Der Wandel von Politik und Gesellschaft in Italien im Spiegel der Kriminalromane von Michael Dibdin

Konzept und Koordination: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Koordinatorinnen und Vortragende:

Johann Dvořák: Universitätsdozent, Politikwissenschaftler und Historiker.

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur.

Elvira Zak: ist im BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft tätig, Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

LEHRGANG (WS 2016/17)

Kritische Diversitätspraxis in Kunst und Kultur

Konzept und Koordination: Ulli Mayer

Der Lehrgang kritische Diversitätspraxis in Kunst und Kultur widmet sich der Vermittlung und Aneignung kritischer Diversitätskonzepte für den Kunst- und Kulturbereich, die in einen gesellschaftspolitischen Zusammenhang gebracht werden. Der anwendungsorientierte Lehrgang setzt sich zum Ziel, inklusive und gleichstellungsorientierte Strategien und Praktiken für die Arbeit im Kunst- und Kulturfeld zu etablieren. Er stellt eine Professionalisierung und Weiterbildung für Kunst- und Kulturschaffende dar, die in ihrer beruflichen Praxis diversitätsorientierte Konzepte umsetzen wollen. Behandelt werden u.a. die Fragen: Wie kann emanzipatorische Kulturarbeit gelingen, die auf Teilhabe und Selbstermächtigung zielt? Wie können transkulturelle Formate, die unterschiedlichen Lebensrealitäten entsprechen, im Konkreten gestaltet und organisiert werden? Welche Handlungsmaßnahmen kann man setzen, ohne Stereotypisierungen oder Ausschlüsse zu reproduzieren?

Zielgruppe: Der Lehrgang richtet sich sowohl an Personen, die im institutionalisierten Kunst- und Kulturbetrieb tätig sind, als auch an Selbstständige und Interessierte, die sich praxisrelevante Zusatzqualifikationen und Kompetenzen in der Gestaltung und Umsetzung gender- und diversitätsorientierter Projekte aneignen wollen. Dazu zählen unter anderem: Leitungspersonen und Mitarbeiter_innen in Kunst- und Kulturorganisationen und -vereinen, Kurator_innen; Kunst- und Kulturvermittler_innen; Kulturmanager_innen; Programmgestalter_innen; Journalist_innen; Mitarbeiter_innen für Kunst- und Kulturangelegenheiten in öffentlichen Einrichtungen, im Bildungs-, Jugend- und Sozialbereich, in der Gebietsbetreuung sowie der Gemeinwesenarbeit.

Ablauf: Der Lehrgang gliedert sich in sechs Module (Grundlagen und Konzepte, Konzipieren und Veranstalten, Text und Bild, Vermitteln und Intervenieren, Zugänge schaffen und Allianzen bilden sowie Planen und Gestalten), die mit Fokus auf Diversität und die Anwendung kritischer Diversitätskonzepte behandelt werden. Diversität als Analysekategorie wird dabei auf den verschiedenen Ebenen der Kunst- und Kulturarbeit multiperspektivisch betrachtet und über vielfältige Methoden vermittelt.

Veranstaltungsort: Volkshochschule (VHS) Alsergrund, Galileigasse 8, 1090 Wien

Dauer: Oktober 2016 bis März 2017 (berufsbegleitend, 6 Module zu je 2,5 Tagen, 150 UE-Einheiten)

Trainer_innen: Gabriele Bargehr, Persson Perry Baumgartinger, Can Gülcü, Renate Höllwart, Araba Evelyn Johnston-Arthur, Belinda Kazeem-Kaminski, Asli Kislal, Marissa Lobo, Ivana Pilić, Sabine Steinbacher, Vina Yun

Koordinatorin:

Ulli Mayer: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wissenschaft und Kunst.

VORTRAGSREIHE (WS 2016/17)

Kunst und Medientechnik von den sechziger Jahren bis in die digitale Gegenwart

Eine Kooperation von: Kunsthistorisches Institut der Universität Wien, IWK

Konzept und Organisation: Sebastian Egenhofer und Simon Baier

Die gegenwärtige künstlerische Produktion kann die Auseinandersetzung mit ihrer medientechnischen Distribution nicht mehr umgehen. Im Gegensatz zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist aber heute nicht mehr die analoge Fotografie das dominante Paradigma technischer Bildgebung, das alle anderen Bildformen in sich aufnimmt, sie verarbeitet und versendet. Zwischen Kybernetik und Computertechnologie hat sich seit den 1960er-Jahren mit der digitalen Technik ein ausgreifenderes Dispositiv entfaltet, das behauptet, alles, was der Fall ist, als Information prozessieren zu können. Die Vortragsreihe will an Hand einiger exemplarischer Perspektiven die oftmals widersprüchliche Geschichte dieses neuen Verhältnisses von Kunst und Medientechnik nachzeichnen. Sie will damit ein Korrektiv gegenüber einer zu langen Vernachlässigung der technologischen Bedingungen künstlerischer Produktion sein; ein Korrektiv zu einer Kunstgeschichte, die im Namen der Medienspezifik sich gegen eine Kunst ausgesprochen hat, die sich im Treibsand des Digitalen entgrenzt. Die historischen Bedingungen und Implikationen dieser Entgrenzung werden in der Vortragsreihe beleuchtet.

► Do., 24.11.2016, 19.00 Uhr, Institut für Kunstgeschichte, Uni-Campus, Hof 9, Seminarraum 1, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Hans-Christian von Herrmann (Berlin):

Informationstheorie und Ästhetik – zur Geschichte der digitalen Medienkultur

Um 1960 unternahm der Philosoph Max Bense in Stuttgart und der Elektroakustiker Abraham Moles in Ulm eine Neubegründung der Ästhetik auf Basis der Informationstheorie Claude E. Shannons. Zur gleichen Zeit diente diese Theorie an den unweit von New York gelegenen Bell Laboratories als Leitfaden für die Entwicklung sprach-, bild- und tonverarbeitender Maschinen. In Toronto gründete der Literaturwissenschaftler Marshall McLuhan sein Centre for Culture and Technology und entwarf eine Ästhetik und Geschichte der Medien. Zwei Jahrzehnte später griff der Germanist Friedrich Kittler in Freiburg im Breisgau diese Impulse auf, um im Blick auf Künste und Kultur ein Primat des Technischen zu konstatieren. Der Vortrag wendet sich diesen Ereignissen und Theorieentwürfen in der Absicht zu, in ihnen eine kulturgeschichtliche Schwellenerfahrung sichtbar zu machen, die für uns heute selbst bereits wieder historisch zu werden beginnt.

Hans-Christian von Herrmann: vertritt seit 2011 an der TU Berlin das Fachgebiet Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft.

► Fr., 25.11.2016, 10.00–12.00 Uhr, Institut für Kunstgeschichte, Uni-Campus, Hof 9, Seminarraum 4, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Workshop mit Hans-Christian von Herrmann

► Do., 15.12.2016, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Inge Hinterwaldner (Berlin):

Das Programmieren des Indeterminierten?

Im Rahmen der Künstlergruppe »Neue Tendenzen« kursierten in Europa um 1960 mehrere Konzepte, die einander scheinbar ausschlossen, beispielsweise die unvorhersehbare Offenheit eines Kunstwerks einerseits und seine objektivierende Programmierung andererseits. Auch der Philosoph Umberto Eco entwickelte in seinem Buch »Opera aperta« (1962) eine entsprechende Dichotomie. Er spricht zum einen von den Künstler_innen des materialverbundenen Informel, welche den Zufall einbeziehen, und zum anderen von mathematikaffinen Kunstschaaffenden, die sich auf dreidimensionale kinetische Arbeiten spezialisieren, in denen eine Programmierung eingebaut wird. Dennoch bezweifelt Eco letztlich, dass sich Aleatorik und Regelmäßigkeit ausschließen müssen. Dabei kann man an Zufallsgeneratoren denken. Der Vortrag untersucht dieses Spannungsverhältnis zwischen dem Definitorischen und dem Indeterminierten anhand von Kunstwerken seit den 1960er-Jahren, in deren Zentrum ein magnetisches Material steht, das sich vermeintlich vielfältig »in den Griff nehmen« oder »bestimmen« lässt.

Inge Hinterwaldner: derzeit Gastprofessorin an der Humboldt-Universität zu Berlin.

► Do., 19.1.2017, 19.00 Uhr, Institut für Kunstgeschichte, Uni-Campus, Hof 9, Seminarraum 1, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Ute Holl (Basel):

Blut oder Rote Farbe: Ästhetik und Politik filmischer Oberflächen im Kino

In der Tradition alter Privilegierung des *disegno*, der gezeichneten Kontur, über *colore* stand auch die Diskussion von Filmfarben stets im Zeichen des Affektiven. Die Vernachlässigung der Farblichkeit vonseiten der Filmkritik lässt sich, mit Frieda Grafe, als eine Geschichte der Verdrängung lesen. Allerdings ist die Farbe des Films vor allem eine Sache der Industrie, der Kopierwerke und ihrer chemischen Verfahren. Und Farbe ist auch Sache staatlicher Interessen: Technicolor, Agfacolor oder das französische Rouxcolor, alles Prestigeprojekte der 1930er-Jahre, transportierten auf ihren Oberflächen nationale Filmgefühle ins Nachkriegskino. In den 1960er-Jahren werden daher mit der Farbe im Film nicht nur romantische Gefühle verhandelt, sondern vor allem Formen der Erinnerung. Der Vortrag entwickelt das Argument an Filmen von Jean-Luc Godard, Rainer Werner Fassbinder und Chantal Akerman.

Ute Holl: lehrt Medienästhetik an der Universität Basel.

► Fr., 20.1.2017, 10.00–12.00 Uhr, Institut für Kunstgeschichte, Uni-Campus, Hof 9, Seminarraum 4, Spitalgasse 2, 1090 Wien

Workshop mit Ute Holl

Konzept: Sebastian Egenhofer und Simon Baier

Eine Kooperation von: Kunsthistorisches Institut der Universität Wien, IWK

Koordinatoren:

Sebastian Egenhofer: Professor am Kunsthistorischen Institut der Universität Wien.

Simon Baier: Universitätsassistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Wien.

GESPRÄCHSREIHE (WS 2016/17)

Kulturgeschichte der Druckgraphik (Um:Druck-Gespräche)

Eine Kooperation von: »Um:Druck«, IWK

Konzept und Koordination: Philipp Maurer

► Mi., 19.10.2016, 16.00 Uhr, Druckwerk Wien-Meidling, Wolfganggasse 32, 1120 Wien

Der Japanische Holzschnitt: Geschichte, Technik, Eigenart. Eine (manchmal sehr persönliche) Annäherung. Mit Lichtbildern und originalen Holzschnitten

Mit Philipp Maurer und Renata Darabant

► Mi., 23.11.2016, 16.00 Uhr, Druckwerk Wien-Meidling, Wolfganggasse 32, 1120 Wien

Piano Sublimation – Objekt/Sound/Grafik

Audiovisuelle Kompositionen eines zerschnittenen Konzertflügels. Einblicke in eine disziplinenübergreifende Kooperation. Mit bedruckten Vinyl-Schallplatten, grafischen Partituren und Buchpräsentation

Mit Michael Wegerer und der Musikerin JUUN

Koordinator und Gesprächspartner_innen:

Renata Darabant: Künstlerin, Wien.

JUUN: Musikerin, Wien.

Philipp Maurer: Kulturwissenschaftler, Herausgeber von »Um:druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.

Michael Wegerer: Künstler, Wien.

BUCHPRÄSENTATION (WS 2016/17)

Ursula Prokop: Zum jüdischen Erbe in der Wiener Architektur

Während der Beitrag von jüdischen Künstler_innen und Intellektuellen am Wiener Kulturleben schon lange Eingang in die Geschichtsschreibung gefunden hat, wurde dahingegen die Tätigkeit von jüdischen Architekt_innen kaum beachtet. Diese Studie versucht in einer chronologischen Abfolge mit bestimmten Schwerpunktsetzungen von den ersten Anfängen in der Ringstraßen-Ära bis zum »Anschluss« von 1938 einen Überblick zu geben. Neben bedeutenden Persönlichkeiten und spezifischen Gruppierungen – u.a. die Karl König-Schule oder der Kreis um Josef Frank – werden auch Bauaufgaben, wie Synagogen und Banken, aber auch die Wiener Werkbundsiedlung oder die Sozialbauten des »Roten Wien« untersucht. Ein eigenes Kapitel widmet sich der »Wiener Wohnraumkultur«, an der insbesondere Frauen einen erheblichen Anteil hatten. Der letzte Abschnitt ist dem Schicksal der Vertriebenen und Ermordeten gewidmet.

Ursula Prokop: »Zum jüdischen Erbe in der Wiener Architektur. Der Beitrag jüdischer ArchitektInnen am Wiener Baugeschehen 1868–1938«. Wien: Böhlau 2016.

Ursula Prokop: Studium der Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität Wien.

5 PUBLIKATIONEN

Die folgenden Publikationen aus dem Jahr 2016 gehen auf Veranstaltungen und Forschungsprojekte des IWK zurück bzw. sind mit Unterstützung des IWK publiziert worden:

Angela Bergauer, Johann Dvořák, Gernot Stimmer (Hg.): *Zur Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich nach 1945*, Peter Lang: Frankfurt/M. 2016.

Erb, Maurice, Simon Ganahl und Patrick Kilian. 2016. *Distant Reading und Diskursanalyse*. Blog. *foucault-blog*. <http://www.fsw.uzh.ch/foucaultblog/issues/150/distant-reading-and-discourse-analysis>.

Therese Garstenauer, Thomas Hübel, Klara Löffler (Hg.): *Arbeit im Lebenslauf. Verhandlungen von (erwerbs-)biographischer Normalität*. transcript: Bielefeld 2016.

Ilse Korotin (Hg.): *biografiA. Lexikon österreichischer Frauen*. 4 Bände. Böhlau: Wien, Köln, Weimar 2016.

Elisabeth Mixa, Sarah Miriam Pritz, Markus Tumeltshammer, Monica Greco (Hg.): *Un-Wohl-Gefühle. Eine Kulturanalyse gegenwärtiger Befindlichkeiten*. transcript: Bielefeld 2016.

Christina Puschak, Jürgen Krämer: »Ein Herzstück blieb in Prag zurück. In Amerika leb ich auf Reisen« – ein Lebensbild. Die Dichterin Gertrude Urzidil (1898–1977) zwischen Prag und New York. *biografiA*. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, Bd. 17, Praesens Verlag: Wien 2016.

Vesela Tutavac, Ilse Korotin (Hg.): *Wir wollen der Gerechtigkeit und Menschenliebe dienen...* *biografiA*: Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung 18, Praesens Verlag: Wien 2016.

Gerhard Unterthurner, Andreas Hetzel (Hg.): *Postdemokratie und die Verleugnung des Politischen*. Zeitgenössische Diskurse des Politischen, Bd. 11, Nomos: Baden-Baden 2016.

6 FORSCHUNGSPROJEKTE

Die folgenden Forschungsprojekte werden im Laufe des Jahres 2016 durchgeführt:

Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955

Finanzierung: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Projektnummer (FWF): 25107

Laufzeit: 1.11.2012–31.1.2016

Projektleiter: Dr. Christian Glanz

Projektmitarbeiter_innen: Dr.ⁱⁿ Tamara Ehs, Mag.^a Angelika Silberbauer, Dr. Fritz Trümpi

Transkription von Briefen Marianne Hainischs

Brieftranskription: Korrespondenz von Marianne Hainisch mit Bartholomäus von Carneri (Schwerpunkt: Frauenbewegung und Gesellschaftskritik, Ethik und Philosophie)

Finanzierung: Kulturabteilung der Stadt Wien – MA 7

Projektmitarbeiterin: Dr.ⁱⁿ Helga Peham

Zur Geschichte der österreichischen Albanologie

Finanzierung: Kulturabteilung der Stadt Wien – MA 7

Projektmitarbeiterin: Dr.ⁱⁿ Ina Arapi

Biografisches Lexikon österreichischer Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Finanzierung: Zukunftsfonds-Projekt P 16-2473):

Laufzeit: 1.10.2016–30.9.2017

Projektmitarbeiterin: Mag. Karin Nusko

Österreicherinnen in der Résistance. Individual- und kollektivbiografische Schicksalsverläufe von Widerstandskämpferinnen: Wien – Brüssel – Paris – Lyon – Ravensbrück – Auschwitz.“

Finanzierung: Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus

Laufzeit: bis 30. Juni 2017

Projektmitarbeiterin: Mag. Andrea Hurton

Scheinehen in der NS-Zeit. Forschungsbericht (internationale Recherche in der Schweiz und in Großbritannien zu ausgewählten Fällen von Wiener Jüdinnen)

Laufzeit: 18.5.2015–31.3.2016

Projektmitarbeiterin: Dr.ⁱⁿ Irene Messinger

Art of Hosting-Projektwerkstatt: Gelebte Gesellschaft möglich machen

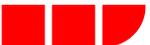
Finanzierung: Respekt.net

Laufzeit: 1.7.2016–13.1.2017



universität
wien

BMB
Bundesministerium
für Bildung

WIEN 
KULTUR 

bmwfw
Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

IWK-TÄTIGKEITSBERICHT 2016

Herausgeber: Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

Redaktion: Thomas Hübel, Gerhard Unterthurner

A-1090 Wien, Berggasse 17, Telefon: 0043-1-317 43 42

E-Mail: iwk@iwk.ac.at

Website: <http://www.iwk.ac.at>